

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1913

161 (8.4.1913) Abendausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und geleseste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen:

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitaus größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von F. Thiergarten. Verantwortlich für Politik und allgemeinen Teil: Anton Rudolph, verantwortlich für den gesamten badischen Teil: Richard Volkmann und für den Anzeigenteil: A. Kinderspäker, sämtlich in Karlsruhe. Berliner Bureau: Berlin W. 10.

Gesamt-Auflage: 36000 Expl. gedruckt auf 3 Zwillings-Rotationsmaschinen. In Karlsruhe und nächster Umgebung über 21000 Abonnenten.

Nr. 161.

Karlsruhe, Dienstag den 8. April 1913.

Telephon-Nr. 86.

29. Jahrgang.

Unsere heutige Abendausgabe umfasst acht Seiten.

Meinungen über die Kanzlerrede.

Ein Interview.

Karlsruhe, 8. April. Einer unserer Berliner Mitarbeiter hat Gelegenheit genommen, eine Reihe von Reichstagsabgeordneten der verschiedensten politischen Parteien über ihre Auffassung von der Rede des Reichskanzlers zu befragen. Es hatten die Freundlichkeit, sich zu äußern, seitens des Zentrums

Abg. Pfeifer:

„Ich halte die Rede für sehr gut. Noch nie hat ein Reichskanzler so ernst gesprochen; auch Bismarck nicht bei dem Schnäbel-Konflikt, Bismarck, auf dessen Rede von 1887 Herr von Bethmann-Hollweg ja anspielte. Die Rede war wohl abgewogen, konzipiert und wohlüberlegt. Ich habe den Eindruck, als ob Herr von Bethmann-Hollweg die Situation sehr ernst beurteilt, als ob er sagen wollte, der Krieg könne morgen da sein. Diese Rede wird im Ausland vortrefflich wirken, insbesondere in England, mit dem wir ja erfreulicherweise endlich einmal am gleichen Strang ziehen, aber nicht wie früher an verschiedenen Enden, sondern an einem gemeinsamen Ende. Sehr günstig fand ich die Worte an Frankreich, namentlich die an die französischen Chauvinisten gerichtete Antwort. Wenn man mehr von der Rede des Reichskanzlers erwartet hat, so ist das durchaus erklärlich, aber bei dem intrikaten Charakter kann man nicht verlangen, daß solche militärischen Einzelheiten, die ja für die Öffentlichkeit naturgemäß nicht bestimmt sein können, hier der großen Öffentlichkeit und aller Welt unterbreitet würden. Ich habe mich über die Rede jedenfalls sehr gefreut.“

Von sozialdemokratischer Seite äußerte sich der Abgeordnete

Eduard Bernheim:

Die Rede des Reichskanzlers hat keine Überraschungen gebracht und nur bestätigt, was man erwarten konnte. Im übrigen meint der Abgeordnete Bernheim, daß der Standpunkt seiner Partei bekannt sei, als daß er ihn noch näher präzisieren sollte. Er habe auch erst am Sonntag in einer großen Versammlung in Breslau seine Auffassung mitgeteilt.

Auch der Führer der Fortschrittlichen Volkspartei,

Abg. Dr. Wiemer

findet, daß die Rede keine Überraschungen enthielt. Aber, so fuhr er fort, man konnte solche auch nicht erwarten. „Die Rede selbst halte ich für geschickt. Namentlich erfreulich war, was der Reichskanzler über England sagte und die Antwort, die er auf die Rede des englischen Ministers Churchill erteilte. Gerade dieser Passus in der Bethmannschen Rede ist besonders bemerkenswert und stellt einen Fortschritt dar, da solche Fragen über Rüstungsbegrenzungen usw. überhaupt jetzt diskutabel geworden sind. Noch vor zwei Jahren war die Regierung anderer Ansicht, damals namentlich als wir von der Fortschrittlichen Volkspartei unseren Antrag auf Begrenzung der Flottenrüstungen im Reichstage gestellt hatten. Damals ist dieser Antrag gegen die Regierung angenommen worden, und heute bekennt sich die Regierung zu der damals von uns vertretenen

Auffassung. Der Nachweis der Notwendigkeit der neuen Rüstungen ist ja bisher nicht erbracht, konnte wohl auch nicht erbracht werden, weil solche Einzelheiten naturgemäß nicht vor der Öffentlichkeit erörtert werden können. Wir werden also abwarten, welche Erklärungen und Begründungen uns in der Kommission gegeben werden.“

Von nationalliberaler Seite äußerte sich der

Abg. Frhr. v. Rittshofen

folgendermaßen: „Die Rede des Reichskanzlers hat zwar nichts Neues gebracht, aber sie ist sicher ganz befriedigend. Richtig finde ich insbesondere, was Herr v. Bethmann-Hollweg über Frankreich gesagt hat. Auffällig aber war mir, weshalb er den Panlawismus so sehr und so oft betont hat. Vermutlich habe ich in der Rede ein näheres Eingehen auf Einzelheiten und namentlich eine Verwirklichung der Verschönerungen in der politischen Konstellation, welche uns die letzten Wochen gebracht hat, vermist. Ich habe eine Erörterung der so wichtigen Daraneckfrage, vermist ferner eine Erörterung über die russischen Interessen, die doch den englischen gerade entgegengekehrt sind, und vermist habe ich endlich, daß der Reichskanzler auch nicht mit einem Wort auf die Deckungsanlagen eingegangen ist.“

Von konservativer Seite hatte der Präsident des preussischen Abgeordnetenhauses

Graf von Schwerin-Löwitz

die Freundlichkeit, sich dahin zu äußern, daß seine Partei mit der Rede des Reichskanzlers durchaus zufrieden sei. Die Rede sei wohl durchdacht und entspreche der politischen Situation.

Personalnachrichten

aus dem Bereiche des 14. Armee-Korps.

Der Oberst v. Seelow, beauftragt mit der Führung der 28. Kav.-Brigade, zum Kommandeur dieser Brigade ernannt. v. Seel, Major und Bats.-Kommandeur im 1. Bad. Leib.-Gren.-Regt. Nr. 109, unter Förderung zum Oberstleutnant und Versetzung in den Generalstab der Armee, zum Chef des Generalstabes des 3. Armee-Korps ernannt.

Badische Chronik.

Manheim, 8. April. In der vergangenen Nacht hat sich ein 18 Jahre altes Dienstmädchen in der Küche ihrer Dienstherrin durch Einatmen von Leuchtgas vergiftet.

Heidelberg, 8. April. Gestern Abend ereignete sich auf der Landstraße beim Kümmlbacherhof ein Unfall. Ein hiesiger Kutscher fuhr mit vier Studenten, von Neckargemünd kommend, die Schlierbacherlandstraße entlang; beim Kümmlbacherhof kam dem Gefährt ein vom Karlsruher kommenden Zug entgegen. Die Pferde des Kutschers scheuten und sprangen zur Seite an einen Prellstein, sodas die Drofsche umfiel. Der Kutscher wurde vom Bod geschleudert und zog sich am linken Auge eine Verletzung zu. Von den andern vier Personen wurde nur einer am linken Schultergelenk verletzt, die andern kamen mit dem Schrecken davon.

Karlsruhe (A. Heidelberg), 8. April. Gestern nacht wurden aus Eiserlucht von einem 13jährigen Bürgersohn von Sankt Ngen zwei junge Leute mit Messerstichen traktiert, die Verwundeten mußten so-

fort nach Heidelberg gebracht werden; dem einen wurde der Oberlippen durchgeschnitten, der andere erhielt einen Stich in die Brust. d. Scheringen (A. Buchen), 8. April. Am Samstag wurde Herr Bürgermeister Hedmann zu Grabe getragen, wozu sich zahlreiche Kollegen aus der ganzen Umgebung eingefunden hatten. Auch die Herren Oberamtmann und Amtsrichter von Buchen erwiesen dem Verstorbenen die letzte Ehre. Hedmann, der im 60. Lebensjahre stand, verwaltete sein Amt als Bürgermeister hier über 21 Jahre.

Karlsruhe, 8. April. In der insbesondere von Karlsruhe aus vielbesuchten Südpfalz, speziell dem Gebiet zwischen Bergzabern, Dahn, Weisenburg, ist seit geraumer Zeit ein erhöhtes Interesse für eine neue Bahnverbindung zwischen beiden Rheinufeln bemerkbar. Neuerdings hat in Weisenburg ein von privater Seite angeregtes Projekt einer Bahn von Weisenburg nach Karstadt als Fortsetzung der bereits in Vorbereitung befindlichen Lautertalbahn Buntental-Kumbach-Weisenburg zu Verhandlungen geführt, die, wie wir hören, nicht ungünstige Resultate hatten. Nächstens strebt man eine Weiterführung der elektrischen Oberlandbahn Neustadt-Landau über Bergzabern nach Weisenburg an. Bis zu deren Verwirklichung wird, wie in einer am Sonntag in Oberrotterbach bei Bergzabern stattgefundenen sehr stark besuchten Versammlung ausgesprochen wurde, wenigstens die Schaffung einer Postautoverbindung Bergzabern-Weisenburg, die schon lange projektiert ist, mit allen Mitteln angestrebt. Für eine Verbindung Weisenburg-Karstadt käme es auch die nur 10 Kilometer lange Strecke Lauterburg Hasen-Dürmersheim in Frage, die durch Erstellung einer festen Brücke bei Lauterburg auch einer bei Hoch- und Niedrigwasser gleich fähbaren Verkehrskanalität durch Beseitigung der ungenügenden Rheinfähre Abhilfe bringen würde.

Neusäßel (A. Bühl), 8. April. Der älteste Bürger unserer Gemeinde, J. Hle, feiert heute seinen 91. Geburtstag. Trotz dieses hohen Alters erfreut sich Hle noch voller Nüchternheit.

Karlsruhe (A. Ettenheim), 8. April. Der Bürgerauschuß erhöhte die Gehälter der Gemeindebeamten, Bürgermeister, Ratsschreiber und Gemeinderäte. Bürgermeister und Ratsschreiber, die bisher 700 Mark hatten, erhalten jetzt 1000 Mark und die Gemeinderäte erhalten anstatt bisher 43 Mark 80 Mark.

Freiburg, 8. April. Dem Divisionspfarrer Wächter dahier wurde vom Papste der Titel eines Geheimkammerers verliehen.

Badenweiler, 8. April. Gestern Abend ist hier Exzellenz Königin mit Gemahlin eingetroffen und hat zu längerem Aufenthalt im Hotel „Römer Bad“ Wohnung genommen.

Schopfheim, 8. April. Sonntag nachmittag machten die Herren Zahntechniker Busam und Weinhandler E. Sutter im Automobil des Herrn Busam einen Ausflug ins kleine Wiesental. In dem Dörfchen Stodmatt wollte das Auto wenden und kürzte dabei einen vier Meter hohen Abhang hinunter, sich mit den Herren überschlagend. Während Herr Busam unverletzt davon kam, erlitt Herr Sutter eine Hüftverrenkung und Fußverletzung. Von den Ärzten des Friedrichsheims im benachbarten Marzell konnte die erste Hilfe geleistet werden. Das verunglückte Auto wurde, laut „Frbg. Ztg.“, nur wenig beschädigt.

Spät!

Roman von Herbert von Oken.

(6. Fortsetzung.)

Inge hörte die Stimme des Kammerherrn in dem Neben-Zimmer, leidenschaftlich rief sie die Türe auf und rief: „Dank, nicht wahr, du wirst Bothos Schulden von meinem Gebete bezahlen, wenn ich dich darum bitte.“

Der Kammerherr maß das schlusslose Mädchen mit einem schmerzlichen Blicke: „Nein, das werde ich nicht tun, sagte er ernst.“

„Du willst es nur nicht, zürnte Ingeborg, weil du es ihm nicht gönnst, daß er unabhängig und frei von Sorge seine Jugend genießt. O, Ihr seid alle ungerecht gegen ihn.“

Frau Edelgards Lachen tönte höhnisch in die erregten Worte des Mädchens: „Ja, es ist sehr ungerecht von uns, wenn wir es nicht beschönigen, daß er seine Verlobung mit dir auflöst, weil deines Vaters Testament ihm einen Eingriff in dein Vermögen verbietet.“

Eda, unterbrach sie der Kammerherr außer sich, um Gottswillen sei still.

Sie ließ sich aber nicht zum Schweigen bringen und auch Ingeborg wehrte den Arm ihres Oheims ab, als er sie hinausführen wollte.

„Laß nur, sagte sie ruhig, es ist vielleicht ganz gut, wenn ich alles weiß.“

So hörte sie auch die letzten Worte ihrer Tante: Die Milition, welche die Rechte unseres Viktualienhändlers ihm blank auf dem Brett mitbringt, gilt ihm eben mehr, wie unsere veralteten Begriffe von Ehre und Treue.

Ob Frau von Gontram wohl wußte, daß sie mit diesen wenigen Worten das schönste Vorrecht ihrer Jahre raubte: den Glauben und das Vertrauen zu den Menschen? Vielleicht, daß sie ihre gereizte Empfindlichkeit dann doch beherrschte hätte.

Bothos Mutter ahnte, was Ingeborg diese Stunde kostete,

und zum erstenmal empfand sie Zorn und Groll gegen den Wogott ihres Herzens.

Unwillkürlich breitete sie die Arme aus, um das junge Mädchen an sich zu ziehen; sie fürchtete einen Ausbruch leidenschaftlicher Verzweiflung.

Ingeborg aber schüttelte nur stumm den Kopf. Ihre bebenden Hände schlossen sich krampfhaft um die Lehne des vor ihr stehenden Stuhles, während sie sich höher aufrichtete.

Ernst und durchdringend ruhte ihr klares Auge auf dem Gesichte ihres Oheims: „Ist es wahr?“ fragte sie. Botho hat Schulden, er . . . beannet der Kammerherr. Weshalb so viele Worte machen? unterbrach ihn Ingeborg: nur eins, bitte, sage nur ja oder nein.“

Hans Joachim brachte das Ja nicht über die Lippen. Er lenkte die Stirne.

Ingeborg sah langsam von einem zum anderen und sie las die Antwort in den kummervollen, verlaenen Miemen.

„Also ja, sagte sie. Ihre Stimme war scharf und schneidend. Ehe noch eines etwas erwidern konnte, hatte sie das Zimmer verlassen.“

Schwer fiel hinter ihr die Türe ins Schloß. Den erregten Nerven der alten Frau von Gontram klang es, wie das dumpfe Hallen eines Sarabedels.

Und es wurde ja auch etwas in diesem Momente eingezagt: Die Kindheit, die Jugend, das Glück von Inge von Santsi-Wangenheim.

In ihrem einsamen Zimmer kniete die Waise vor dem Bilde ihrer toten Mutter.

Jetzt hatte sie keine Tränen mehr. Stumm drückte sie die Stirn gegen den kalten Bronzerahmen: „Ach Mutter, Mutter, weshalb nimmst du mich nicht mit dir? Dorthin, wo die Grausamkeit der Menschen uns nicht zu folgen vermag? dachte sie. Weshalb liegst du mich auf der Welt, wenn das Leben so traurig und so arm an Glück ist?“

Fester schmiegte sie sich an die seelenlose Steinwand, als könne die sie schützen vor der Lieblosigkeit der Menschen.

Von den Türmen schlug es elf Uhr. Inge schaudert fröstelnd zusammen.

War die Abendluft schuld daran, welche feucht durch die geöffneten Fenster wehte, oder war's, weil sie zum ersten Mal ein Haus von der Herzensstätte dieser Welt gestreift?

Zur gleichen Zeit nippte Botho aus demselben Champagnerkelch mit Ilse Reimar.

Er hatte in aller Form um ihre Hand angehalten und Ilse schwamm in einem Meer von Lonne.

Er war von ungestümer Zärtlichkeit und aufgeregt lustig, als er dann aber allein durch die einsam dunkle Nacht ritt, da wachte sie doch wieder quälend auf, die mühsam niedergezwungene Stimme des Gewissens.

Er ahnte, daß jetzt zwei Augen feinehalten weinten, und Tränenjaat läßt keine Rosen wachsen.

Acht Wochen waren vergangen. Die Villa Reimar strahlte im hellsten Kerzenlicht. In dem Garten sprühten Raketen und bengalische Flammen, in den Sälen schwirrte es bunt durcheinander von glühenden Uniformen, schwarzen Fracks und lichten Seidenewändern.

Das alte Handelshaus hatte all seinen Glanz entfaltet, um die Hochzeit der einzigen Tochter würdig zu begehen. Bothos Mutter war auch zu der Feier gekommen. Sie hatte es doch nicht über's Herz bringen können, vollständig mit dem Sohne zu brechen. Vielleicht auch wollte sie die fremden Menschen nicht ahnen lassen, wie weh er ihr aetan.

Mit dem alten herzlichen Einvernehmen zwischen ihnen war's freilich aus. Steif und kühl sah sie an der Spitze der Hochzeitstafel, steif und kühl war sie der jungen Braut ihres Sohnes begegnet.

Den Viktualienhändler, die fehlenden Ahnen, das alles hätte das Mutterherz ja längst vergessen, aber die Erinnerung

4. Aus dem Tauberggrunde, 8. April. Den Feinden des Rebstodes ist es in den letzten Jahren gelungen, den Weinbau in Tauberggrunde nahezu auszurotten. Peronospora, Mehltau, Sauerwurm haben die weniger bemittelten Rebbaupersonen gezwungen, die Rebstöcke zu vernichten und die freigewordenen Grundstücke als Ackerfeld zu verwenden. Den finanziellen Ausfall sucht man nun durch Obstbaumzucht auszugleichen, hauptsächlich ist es die Goldparmäne, welche in großer Zahl zur Anpflanzung kommt.

5. Hornberg (A. Tribberg), 8. April. Der hiesige Gesangverein „Viedertranz“ feiert am 15. Juni l. J. das Fest seiner Jahreshauptversammlung mit Wettgesang. Zahlreiche wertvolle Ehrenpreise für gute Leistungen stehen zur Verfügung. Der Delegiertentag findet nächsten Sonntag, 13. April, nachmittags 4 Uhr, im „Kroldil“ statt.

6. Wörach, 8. April. Die Eisenbahndiebstahle auf der Station Leopoldshöhe lassen, wie die „Fröb. Ztg.“ mitteilt, mit jedem Tag mehr erkennen, daß die Diebereien systematisch seit längerer Zeit betrieben wurden. Schon längst wurden Klagen geführt, daß Frachten verloren gingen. Eine Wöracher Firma allein reklamierte im Zeitraum der letzten 6 Monate 13 Sendungen als verloren und machte die Bahn ersatzpflichtig. Alle diese Sendungen hatten Leopoldshöhe als Durchgangsstation zu passieren. Dieselbe Firma machte seit Jahren die Beobachtung, daß sich zeitweise die Fälle sehr stark häuften. Die Klagen und Angaben dieser Firma haben die Behörden auf die Spur nach Leopoldshöhe verwiesen.

7. Erzingen (A. Waldshut), 8. April. Am Samstag waren einige Schuljungen nach dem um 1/21 Uhr hier durchfahrenden Personenzug mit Steinen, wodurch ein Herr im Gesicht erheblich verletzt wurde. Die Gendarmerie war alsbald zur Stelle und machte ihre diesbezüglichen Erhebungen.

Zur bevorstehenden Landtagswahl.

8. Mosbach, 8. April. In einer Wahlkreisversammlung der konservativen Partei in Mosbach wurde vorgeschlagen für den Landtagswahlkreis Mosbach der bisherige Vertreter, Landtagsabgeordneter Bannschab, als Kandidat aufgestellt.

9. Koblentz, 8. April. Die Fortschrittliche Volkspartei des 1. badischen Reichstagswahlkreises hielt am Sonntag hier eine Wahlkreisversammlung ab. Der Vorsitzende, Landtagsabgeordneter Benedek, erörterte die Vor- und Nachteile eines Großblockabkommens, hielt jedoch den Großblock im ersten Wahlgang für die gegebene Taktik. In diesem Sinne äußerten sich auch die Vertreter der einzelnen Bezirke. Ein Beschluß ist nicht gefaßt worden.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 8. April.

10. Zur Fleischsteuerung. Die Einfuhr von Schlachtvieh aus Holland ist nach einer Entscheidung des preussischen Landwirtschaftsministers von Schorlemer bekanntlich nicht mehr gestattet; nur die an der Grenze eingetroffenen Viehstücke dürfen nach weiterbefördert werden. Dieselben langten am Samstag hier an. Auf Veranlassung der Viehgerinnung wird jetzt Vieh aus Holland in geschlachtetem Zustande hier ausgehauen, doch auch dieses genügt nicht, um den Bedarf vollumfänglich zu decken. Es steht deshalb in nächster Zeit ein weiterer Preisausschlag des Fleisches in Aussicht. Am Montag ist die erste Sendung von geschlachtetem Vieh aus Holland hier eingetroffen. Nach der Schweiß geht in letzter Zeit viel Vieh in geschlachtetem Zustand hier durch.

11. Eine reiche Heidelbeerernte in Aussicht? Aus dem westlichen Odenwald wird berichtet, daß die Heidelbeersträucher teilweise in voller Blüte stehen und, wenn sie nicht wieder wie im letzten Jahre erfrühen, eine reiche Ernte versprechen.

12. Schwarzwald-Verein. Die Großherzogin Luise ist der Sektion Karlsruhe des Bad. Schwarzwald-Vereins mit einem namhaften Jahresbeitrag als Mitglied beigetreten.

13. Der Teemittag des Vereins für neue Frauenkleidung und Frauentatler hatte so viele Teilnehmerinnen zusammengeführt, daß der Saal der „Vier Jahreszeiten“ bis auf den letzten Platz besetzt war. Fräulein Pfeiffer sang mit einer weichen, zu Herzen gehenden Stimme einige Lieder von Brahms. Ihr Vortrag ließ eine gute Sache erkennen; sie zeigte feines Verständnis für die Stimmung der Lieder. Frau Emmy Schöb-Weimbach sprach über den Schmuck des Kleides. Sie wies so anregend über ihre Kunst zu plaudern, daß die Zuhörer sich vortrefflich unterhalten und vieles lernen konnten, was sie praktisch verwerten können. Der Grundgedanke ihrer Ausführungen ist wohl der, daß der Schmuck nicht willkürlich an beliebigen Stellen angebracht werden dürfe, sondern sich aus dem Schnitt und Material des Kleides ergeben müsse. Er solle demnach die Ränder (z. B. am Halsauschnitt, an den Ärmeln und dem Rocksaum) und die Zusammenfügung des Kleides betonen. Sie erläuterte diese Auffassung an einer Anzahl von Kleidern, die sehr stilvoll wirkten und den Charakter Ingeborg drängte sich immer wieder trennend zwischen sie und diejenige, welche jetzt an deren Stelle stand.

Die jubelnde Begeisterung, die sprühende Lebenslust, die aus ihres sonnigen Augen lachte, läten ihr fast weh, wenn sie an das blasse Mädchen dachte, das ihr gestern zum Abschied eine feierliche Hand gereicht.

Jedes freundliche Wort, das sie Ase gönnte, erschien ihr wie ein Anrecht gegen Anachora.

(Fortsetzung folgt.)

Groß. Hoftheater zu Karlsruhe.

Herodes und Mariamne.

Eine Tragödie in fünf Akten von Friedrich Hebbel. — Karlsruhe, 8. April. Es sind fünf Jahre her, seit Hebbels „Herodes und Mariamne“, ungefähr 60 Jahre nach der Wiener Erstaufführung, am Karlsruher Hoftheater seinen Einzug hielt, um bald darauf wieder anderem zu weichen. Erst dies Gedendjahr des Dichters hat uns auch hier im Hebbel-Jubiläum das Werk zurückgegeben. Ein Werk voll heißer, blutiger und blinder Leidenschaft, ein Werk voll tiefen wägen Reflexion und eiserner Abrechnung, das durch Spitzfindigkeiten ernüchtert, wenn es durch Temperament fortgerissen. Und das doch Größe hat. Aber das wir, wie der Römer Titus die zum Sterben entschlossene Mariamne, doch nur mit „schaudernder“ Bewunderung betrachten werden.

Seute mögen den früheren Auffassungen gelegentlich der Karlsruher und Mannheimer Erstaufführung hier nur einige besondere Hinweise folgen.

Als Hebbel 1849 über des großen Shakespeare-Zeitgenossen Wallingers „Herzog von Mailand“ zu Gericht saß und dabei auf die Identität des Ludwigo Forza Massinaers mit dem durch den Balthemittischen Kindermord bekannten König Herodes nach den Schilderungen des jüdischen Geschicht-

schreibers Josephus hinwies, hatte er selbst schon die Geschichte von König Herodes dem Großen und seiner Gattin, der Makkabäerin Mariamne, in einem eigenen Drama ausgestaltet. Aber gerade jene Besprechung der englischen Tragödie gab ihm erwünschte Gelegenheit, sich über den Charakter des Herodes zu verbreiten. Er tat dies, indem er vor allem auf die Zeit hinwies, die diesen außerordentlichen Mann gebar und ihn schon als Jüngling in den Kampf mit dem jüdischen Snedrium und den Anhängern der alten Makkabäerfamilie hineinzwang und im Aufbau des neuen Königreichs Judäa zu Antonius und später zu Oktavian seine Stellung gewinnen ließ. Josephus erzählt fast bis ins Einzelne von dem Drama des Königs Herodes, der den Gedanken nicht auszuenden wagt, daß sein von ihm maßlos geliebtes Weib — der einzige Mensch, an den ihn Liebe knüpft — nach seinem Tode dem Antonius zur Beute fallen könnte. Und dieser Tod steht ihm nahe bevor, denn seine Schwiegermutter Alexandra hat ihn bei Antonius der Ermordung ihres Sohnes, des jungen Hohepriesters Aristobulos, angeklagt und dazu des Antonius Sinn auf die schöne Mariamne gelenkt, um so den verhassten Thronränder Herodes am so sicherer zu verderben. Von Feinden umringt in seinem eigenen Hause, vom Tod umlauert auf allen Seiten, behauptet er sich flegelich durch seinen rücksichtslosen Herrschersinn, durch das Vertrauen in seine eigene Kraft. Nur eins kann seine Kraft lähmen: der Gedanke an die Unsterblichkeit, in der er Mariamne zurückläßt und die seiner grenzenlosen Liebe zu ihr die grenzenlose Eifersucht auf die Möglichkeit eines neuen Liebeslebens beigesetzt, das sie nach seinem Tode bei Antonius erwarten könnte. Und so treibt ihn seine febrile Liebe zu Mariamne, sein Verlangen nach dem Alleinbesitz seines Weibes auch über das Grab hinaus, zu dem ungeheuerlichen Gedächtnis der Verurteilung, Mariamne zu töten, wenn er fallen sollte. Er handelt sich deshalb für den Dichter darum, wie er die Geschichte des jüdischen Geschichts

beimann der Künstlerin bewundern ließen. Solche Kleider haben den großen Vorzug, daß sie viel länger getragen werden können, weil sie eigenartig und nicht aus einer als vergänglichem Modelaune hervorgegangen sind. Das Frau Schöb-Weimbach über die Mode sagte, verdient in weiteren Kreisen Beachtung. Wir werden die Mode wohl nie abschaffen können, weil sie einem berechtigten Bedürfnis nach Abwechslung ihre Entfaltung verdankt. Aber die deutsche Frau muß sich danor hüten, planlos die Pariser Mode zu übernehmen, die für die zierliche Pariserin und oft nur für eine ganz besondere Gelegenheit erdacht, sich für die anders geartete deutsche Frau oft nicht eignet. Sie darf von der Mode nur das übernehmen, was für sie besonders passend erscheint; sie muß es lernen, ihren persönlichen Stil zu finden, der ihrer Eigenart entspricht. So hat die deutsche Kunst für die Ausschmückung unserer Wohnräume ihren eigenen Stil gefunden und bedeutende Leistungen hervorgebracht. Die denkende Frau soll auch bei Anschaffung ihrer Kleidung der deutschen Industrie größeres Vertrauen entgegenbringen. Sie soll nicht dazu beitragen, daß jährlich Riesensummen für Modeartikel ins Ausland geschickt werden, die von unserem deutschen Kunstgewerbe, der Spitzenindustrie usw. nützlich und verwertet werden könnten. Lebhafter Beifall wurde der Rednerin für ihre scharfsinnigen, erschöpfenden Ausführungen zuteil.

14. Kirchenkonzert. Man schreibt uns: Am vergangenen Sonntag veranstaltete der hiesige Kirchengesangverein ein Kirchenkonzert, wieder, wie früher, zu Gunsten des hiesigen Frauenvereins unter gütiger Mitwirkung von Frä. Th. Weidemann, Konzertfängerin aus Bruchsal, und H. Bogel, Lehrer vom Konservatorium in Karlsruhe. Frä. Weidemann wußte durch empfindungsreichen Vortrag von Bedes „Mache mich selig, o Jesu“, sowie durch die einfache, aber getreue deshalb sehr zu Herzen gehende Wiedergabe des Schubertischen Solos „Im Abendrot“ die Zuhörer in anhängliche Stimmung zu versetzen. Herr Bogel, der eifrigen Besucher der Karlsruher Kirchenkonzerte ja längst bekannt, zeigte auch hier wieder seine vollendete Meisterschaft auf der Orgel. Seine anscheinend diskrete Begleitung der Solistin, die feinsinnige Registrierung, die abwechslungsreiche Wiedergabe der auch technisch sehr anspruchsvollen „Bach'schen Partita“, sowie von „Händels Konzert“ bewiesen tiefstes musikalisches Gefühl und nötigten alle Anwesenden zu rühmlichster Anerkennung des Gebotenen. Drei einfache, aber gehaltreiche und weisvolle gemischte Chöre brachte dabei der hiesige Kirchengesangverein unter Leitung seines Dirigenten zu wirkungsvoller Geltung. Ein besserer Besuch wäre ermunstet gewesen, da der schöne Frühlingstag manche früheren Konzertbesucher ins Freie lockte.

15. Zum Evangel. Bundesfest schreibt man uns: Es wird die evangelischen Gemeindeglieder interessieren, daß zu dem Evangel. Bundesfest am 13. April in der Stadtkirche eine neue Altar- und Kanzelbekleidung aufgelegt wird. Dieselbe ist in künstlerischer Weise ausgeführt von der Firma A. Kändler d. h. in dem Mittelweg, den 6. April, in dem Schaufenster Friedrichsplatz 6 ausgefellt.

16. Von der elektrischen Straßenbahn angefahren und zu Boden geworfen wurde gestern nachmittag in der Kriegstraße ein hier wohnhafter Schwerhöriger älterer Gärtner. Der Mann erlitt Frakturverletzungen an den Händen. — Von der Dampfstraßenbahn wurde gestern abend am Durlacher Tor ein Schneider aus Aue erfaßt, zu Boden geschleudert und etwa 5 Meter weit geschleift. Auch er trug ansehnlich nur leichtere Verletzungen davon.

17. Wegen Urkundenfälschung und Betrugs wurde ein 28 Jahre alter stellenloser Kaufmann von hier festgenommen, weil er sich durch gefälschte Bescheinigung etwa 40 Mark Provision erschwandelte.

18. Diebstahl. Mittels Nachschlüssels stahl am letzten Sonntag nachmittag ein Unbekannter im Hause Dorfstraße 4 etwa 200 Mark.

Sport-Nachrichten.

19. Karlsruhe, 8. April. Bei der am Sonntag, den 6. April d. J. in Kallat stattgefundenen großen allgemeinen Hundeshau erhielten nachgenannte Mitglieder des Vereins für Polizei- und Schußwaffen für das Großherzogtum Baden, Sitz Karlsruhe, ehrende Auszeichnungen und zwar für Aresdale Terrier: Apothekenbesitzer Dr. Binder, hier, vorzüglich und Ehrenpreis, Krin.-Schumann Bender, hier, vorzüglich und Ehrenpreis, U. Wild, Altkuhheim, vorzüglich und Ehrenpreis, Krin.-Schumann Stephan, Forzheim, vorzüglich und Ehrenpreis, H. Clos, hier, vorzüglich und Ehrenpreis, J. Maurer, Philippsburg, vorzüglich und Ehrenpreis, Kern.-Altmar Martin, hier, sehr gut und Ehrenpreis, Schumann Eisele, hier, sehr gut und Ehrenpreis, D. Strobel, Forzheim, sehr gut und Ehrenpreis, Schumann Rang-Forzheim, sehr gut und Ehrenpreis; für deutsche Schäferhunde: Architekt Derrleber, hier, vorzüglich und Ehrenpreis. Schumann Röll, Forzheim, sehr gut.

Aus den Nachbarländern.

20. DT. Bensheim (Bergstraße), 7. April. (Tel.) Heute morgen gegen 3 Uhr brach in dem Haus des Gastwirts und Speditours Kraft ein Feuer aus, das den größten Teil der Gebäude in Asche legte. Der 28 Jahre alte Küstler Arnold erlitt schwere Brandwunden. Bei den Aufräumarbeiten fand man den 33jährigen Fuhrmann Karl Weis, der im Hause übernachtet hatte, als verkohlte Leiche. Vermist wird auch der Fuhrmann Kauh, der ebenfalls dort wohnte. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt.

21. s. Friedrichshafen, 8. April. Man nimmt nunmehr an, daß der zuletzt in Lindau wohnende Dresdener Justizrat Dr.

Körner, der seit einiger Zeit verschwunden ist, einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Seine Verwandten haben auf die Auffindung der Leiche eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

22. Merlenbach (Rothringen), 8. April. (Tel.) Bei einer gestern abend zwischen 6 und 7 Uhr erfolgten Explosion in der hiesigen neuerrichteten Sauerstoffabrik wurde ein Arbeiter und zwei Arbeiter getötet, ein Arbeiter schwer verletzt. Das Gebäude wurde vollständig zerstört.

Aus Kunst und Wissenschaft.

23. Offenburg, 8. April. Herr Stadtpfarrer Dr. Hansjoh. in St. Martin in Freiburg, der bekannte und angeesehene Schriftsteller und Schilderer badischen Volkslebens, wußte, wie die „Offenb. Ztg.“ schreibt, auf 1. Oktober ds. Js. in den Ruhestand treten. Er läßt sich in Haslach i. R. eine Villa bauen, die auf 1. Oktober bezogen werden kann. Zu seinem Nachfolger als Stadtpfarrer in St. Martin in Freiburg soll Herr Stadtpfarrer Albrecht in Haslach i. R. anerschen sein.

24. Stuttgart, 8. April. „Der Greif“ — eine Cotta'sche Monatschrift. Der Cotta'sche Verlag hat sich entschlossen, seinen Unternehmungen eine monatlich erscheinende Revue von vornehmerem Gepräge anzugliedern. Das erste Heft der neuen Monatschrift, die im Hinblick auf das Wappenbild des Cotta'schen Verlages „Der Greif“ heißen wird, gelangt im Herbst zur Ausgabe. „Der Greif“ wird sich an den weiten Kreis der gebildeten, national gesinnten Deutschen wenden und mit Hilfe der besten Männer unserer Zeit wichtige Fragen auf den Gebieten der allgemeinen Kultur, des Staatslebens, der Künste, Wissenschaften und Literatur besprechen. Unsere Dichter werden mit erhellenden und literarischen Beiträgen zu Worte kommen, neben ihm die Publikation interessanter Remotorenwert und Briefwechsel geplant. Auch manche literarische Dokumente aus dem Cotta'schen Archiv sollen hier zum erstenmal veröffentlicht werden. Jedes Heft bildet ein für sich abgeschlossenes Ganze. Die Herausgeber haben die Herren Karl Rosser und Dr. Edward von der Hellen übernommen.

25. Frankfurt a. M., 8. April. (Tel.) Der alle 4 Jahre für hervorragende Leistungen auf physiologischen Gebiete zur Verteilung gelangende Böwening-Preis ist dem Prof. Correns, Münster i. Westf., für seine Arbeit über „Ererbung“ verliehen worden.

26. Wiesbaden, 7. April. Wie von hier der „Frankf. Ztg.“ berichtet wird, hatte im Residenztheater Eulenburgs „Belinde“ unter der feinsinnigen Regie Dr. Kauff's unbekanntem Erfolg. Den Zuhörer Empfindungen wußte Frä. Herrmann mit besellter Innlichkeit und mit maßvoller Schönheit bei reichem Aufwand von Temperament und Leidenschaft wiederzugeben. Sein charakteristisch zu veranschaulichen verstanden auch die Herren Regisseur des Gatten und Keller. Nebst den tragikomischen Rollen Spazins.

Die Hilfsexpedition im nördlichen Eismeer.

27. Grohlag, 8. April. (Tel.) Die Expedition Dr. Wegener wegen Proviandmangel am 25. März von Wibebyrdt hierher zurückgekehrt. Aus Greenherbur vom 7. nachts, ist von Kapitän Rittberg folgendes Telegramm hier angelangt: Ein Eisloch ist mit drei Matrosen in der Adventbay angekommen. Dr. Rüdiger mit halbem Fuß und Kunstmaler Kaabe befinden sich an Bord des gestrandeten Expeditionschiffes in der Treurenburg-Bay. Koch Stave ist noch an Bord geblieben. Bettmars, Möler und Eberhardt werden leider noch immer vermisst.

28. Christiania, 8. April. (Tel.) Nach Telegrammen, die die Zeitungen „Tidens Tegn“ und „Aftenposten“ erhalten haben, befinden sich die in der Adenibai Angekommenen, nämlich Rofe Stenerzen, Steuermann Rottlob, Jürgen Janzen und Julius Janzen in erstauulich guter Verfassung. Außer dem Koch Stave ist auch der Fluglehrer Eberhardt gestorben. Dr. Rüdiger und Kunstmaler Kaabe sind im Hause der schwedischen Gradmessereexpedition in Treurenburg-Bay in unmittelbarer Nähe des gestrandeten Expeditionschiffes untergebracht worden, wo für beide genügender Proviand bis Juli vorhanden ist. Von Veinant Schröder hat man keine Spur gefunden.

Vermischtes.

29. hd Berlin, 8. April. (Tel.) Eine wilde Automobilsfahrt hat heute nacht in Reinidenborf schwere Folgen gehabt. Der Kraftwagenbesitzer Albert Brieke, der in mehreren Winterfahrten gejagt hatte, lud in einem Lokal fünf Personen zu einer Vergnügungsfahrt in seinem Auto ein. Bei der Fahrt übernahm ein Hindernis und der Wagen schlug um. Ein Fischer wurde schwer verletzt und verstarb kurze Zeit darauf. Brieke wurde festgenommen.

30. Frankfurt a. M., 8. April. (Tel.) Graf Zeppelin, der seit Sonntag hier weilte und im „Frankfurter Hof“ mit Direktor Coloman Kapitän Grund und anderen namhaften Luftschiffern konferierte, ist heute mittag 12.30 Uhr über Hebelberg nach Stuttgart abgereist.

31. hd Prag, 8. April. (Tel.) Der nach Unterschlagung von mehr als einer Million flüchtige und stedbrieffähige General-Direktor Kompanik Dr. Göhl hat durch einen Prager Advokaten um freies Geleit nach Berlin ersucht. Göhl ist zurzeit in Amerika als Theaterkapellmeister tätig.

32. Diese Grundbedingung ist auch für den Kritiker der Hebbel'schen Wertes nicht aus dem Auge zu verlieren. Er allein gibt erst den Schlüssel zu dem Charakter des Herodes, der wie ein grausamer orientalischer Despot gegen sein Feinde wüthet, um nicht selbst diesen Feinden zum Opfer zu fallen und der deshalb schließlich auch sein höchstes, seine Liebe zu Mariamne, in den Firkel dieser Grausamkeit zieht, nachher er ihr durch die Ermordung ihres geliebten Bruders Aristobulos, des Hauptes der Makkabäerpartei, wie er fürchten muß das Vertrauen und die Liebe zu ihm erschüttert. Es war ihr darum auch seinerseits nicht mehr möglich, der Liebe Mariamnes, die dennoch in Trauer und Leid ihm unerlöschter blieb das letzte Vertrauen entgegenzubringen. Er selbst war ja bereit gewesen, als sie schwer erkrankt darniebetlag, sich an ihre Leide zu töten. So glaubt er auch über ihr Leben verfügen zu können, wenn das seinige endet. Ihm fehlt das Verständnis ihres Daseins gegenüber, aber fluchen würde ihm, wenn er sie wie ein Opferthier zum Tode bestimmte. „Da kann man tun, erleiden kann man's nicht.“

33. Ich habe bei der hiesigen Erstaufführung von „Herodes und Mariamne“ schon darauf hingewiesen, wie deutlich sich hier von Hebbel zu Oben die Juden hingehen, wie es das modernste Empfinden des Persönlichkeitswertes ist, das Hebbel

Letzte Telegramme der „Badischen Presse“.

Strasburg i. El., 8. April. Prinz Joachim von Preußen, der mit dem Prinzen Heinrich von Preußen bekanntlich an der feierlichen Beisetzung des Königs Georg von Griechenland in Athen teilgenommen hatte und sich in Athen noch bis zum 5. April aufhielt, befindet sich zur Zeit bis Ende des Monats auf einer Reise durch Italien.

Stuttgart, 8. April. Wie der „Staatsanzeiger“ meldet, hat der König den Kommerzienrat Hugo Kümlein in Heilbronn für die Dauer der laufenden Landtagsperiode als Vertreter von Handel und Industrie zum Mitglied der Ersten Kammer ernannt.

Schwerin, 8. April. Das Regierungsblatt gibt bekannt, daß der Großherzog auf den 6. Mai einen außerordentlichen Landtag nach Schwerin einberufen. Als einziger Gegenstand der Verhandlungen gelangt zur Besprechung die Wenderung der bestehenden Landesverfassung.

Das Kaiserpaar in Homburg v. d. S.

Homburg v. d. S., 8. April. Der Kaiser hörte heute vormittag den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts Freiherrn v. Dunder und arbeitete sodann mit dem Vertreter des Auswärtigen Amtes, Generalen v. Treutler.

Eine neue Verlobung im Kaiserhause?

Homburg v. d. S., 8. April. In gut informierten Kreisen gehen Gerüchte um, daß die Prinzessin Olga von Cumberland, die Schwester des Bräutigams der Kaiserin, Prinzessin Viktoria Luise, sich mit dem Prinzen Adalbert von Preußen gelegentlich des diesigen Aufenthalts in den Tagen vom 10. bis 12. Mai verloben wird. (Beide sind im Juli 1884 geboren.)

Deutscher Reichstag.

Berlin, 8. April. Präsident Dr. Kaempf eröffnet um 1 Uhr die Sitzung.

Am Bundesratsstisch sind erschienen: Reichskanzler Dr. von Bethmann-Hollweg, Staatssekretäre Kühn und Visco, sowie Kriegsminister von Heeringen. In der Fürstentage ist Fürst Adolf zu Schaumburg-Lippe anwesend.

Der Etat zur Beratung der Wehr- und Deckungsvorlagen wird fortgesetzt.

Hg. Baffermann (natl.):

Wenn der Reichskanzler betont hat, daß ein Weltkrieg doch einmal ausbrechen könnte, in dem es sich um die Existenzfrage der Völker handeln würde, so bin ich der Ansicht, daß diese Darlegung von einem Gefühl der Zuerstlichkeit getragen wurde, daß unsere Armee ihre volle Schuldigkeit tun werde.

Es war berechtigt, diese ganzen Ausführungen frei von Optimismus und im Vertrauen auf unser Heer zu machen. Wenn die Überzeugung, daß eine weitere Rüstung notwendig sei, auch vielleicht etwas zu spät Platz gegriffen hat, so ist es immerhin ein guter Entschluß, wenn in der Tat der internationalen Lage damit Rechnung getragen wird. Trotz der fortgesetzten Verschlechterung der politischen Lage, ist Deutschland mächtig aufgebüht und vielen ein unangenehmer Konkurrent auf dem Weltmarkt geworden. Die Erfolge unserer Diplomatie sind nicht weg zu leugnen.

Unsere Lage ist um so schwieriger, als Oesterreich-Ungarn durch die Balkanwirren genötigt ist, einen großen Teil seines Heeres an der südöstlichen Grenze bereit zu halten und Italien immer noch in Tripolis engagiert ist. Bei der panslawistischen Bewegung handelt es sich um eine Kasse- und Volksbewegung mit dem bekannten alten Zug nach Westen. Das ist eine große Gefahr, die von allen Politikern eingesehen werden muß.

Frankreich gegenüber hat Deutschland stets eine Friedenspolitik getrieben. Trotz vielfacher Konfliktstoffe in der ganzen Welt, sehen wir eine großzügige imperialistische Bewegung, die allenthalben in der Verstärkung der Flotte und des Heeres zum Ausdruck kommt. Unser Ziel geht dahin, an der Adria Serbien keinen Hasen einzuräumen, weil daraus sehr bald ein russischer Hafen entstehen würde. Wir wollen ein unabhängiges Albanien.

Der Tadel, daß wir treu an Oesterreichs Seite gestanden, ist ungerechtfertigt. Auch wir begründen die besseren Beziehungen zu England. Die Vorlage ist nicht allein ein Ergebnis der politischen Lage. Es sollen vielmehr auch frühere Verhältnisse nachgeholt werden. Wenn der Generalstab an die Kriegsverwaltung herangetreten ist und erklärt hat, daß er die Verantwortung für den derzeitigen Stand der Armee nicht mehr übernehmen könne, so ist das sein gutes Recht und seine Pflicht. (Sehr richtig.)

Wichtig ist die Vorlage namentlich hinsichtlich der Vermehrung der Infanterie und der Artillerie. Die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands hat uns zu Bestkouranten gemacht, sie hat aber auch die Reibungsflächen vermehrt, da wir mehr als früher zu verteidigen haben. Wir billigen daher die Verstärkung unserer Wehrmacht als ein Gebot der Selbsterhaltung. (Lebhafte Beifall bei den Nationalliberalen.)

Graf von Kanitz (konservativ): Wir erkennen es als notwendig an, unser Heer zu verstärken und uns den Feind vom Hals zu halten.

Geheh zur Aufbesserung der Offiziersgehälter.

Paris, 8. April. Kriegsminister Etienne hat dem Chef des französischen Generalstabes, General Joffre, mit den vorbereitenden Arbeiten für ein Geheh beauftragt, das die Gehälter des französischen Offizierskorps neu regeln soll. Infolge der ungenügenden Bezahlung der französischen Offiziere ist seit Jahren eine Offiziersflucht zu verzeichnen, sodas augenblicklich in der Infanterie allein 1200 Offiziere fehlen.

Da die Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit die Anschaffung zahlreicher Offiziersstellen bedingt, ist eine finanzielle Besserstellung des französischen Offizierskorps unbedingt notwendig, um diesem neue Kräfte zuzuführen. Die Vorlage dürfte, wie der „Matin“ erzählt, die Offiziersgehälter im Durchschnitt um monatlich 200 Francs aufbessern. Gleichzeitig sollen auch die Unteroffiziersstapitulanten finanziell besser gestellt werden, um dem Mangel an Unteroffizieren abzuhelfen.

Die Kriegslage auf dem Balkan.

Mißhelligkeiten zwischen den Verbündeten.

Saloniki, 8. April. Die bulgarischen Vorstoßmaßnahmen gegen Griechenland werden fortgesetzt. Zwei Regimenter der 8. Division vom 2. bulgarischen Korps sind in Kavalla eingetroffen. Der Rest der Division folgt demnächst nach. Nach Trip wurden zwei bulgarische Eskadronen geschickt. Weitere 16 Eskadronen sind bestimmt, gegen das Gebiet von Monastir vorzurücken. Kleinere Truppenkörper sollen im Lauf der nächsten Woche dorthin abgehen. Es handelt sich um die Befehung der von Bulgarien beanspruchten Gebiete, die zurzeit teilweise von den Serben okkupiert sind.

Zur Aktion gegen Montenegro.

London, 8. April. Aus amtlichen Kreisen erfährt das Reutersche Bureau, daß jetzt vorgeschlagen werde, binnen drei Tagen die Blockade zu beginnen, falls Montenegro sich dem Wunsch der Mächte nicht füge. Die Blockade halten morgen ihre letzte Sitzung ab. Sir Edward Grey werde in zwei oder drei Tagen London verlassen.

Paris, 8. April. Die französische und die britische Regierung haben den Kommandanten ihrer an der Demonstration gegen Montenegro teilnehmenden Schiffe heute gleichlautende Anweisungen gegeben:

- 1. Die Küste wird von Antivari bis zur Drinamündung blockiert.
2. Die Blockade besteht darin, die Landung von Truppen oder Material zu verhindern, das als Kriegskontribunde angesehen ist. Bei Ausübung der Blockade ist jede Anwendung von Gewalt, wie Zerstörung oder Konfiszierung derjenigen Schiffe, die gegen die Anordnung der Großmächte verstoßen, zu vermeiden.
3. Die Blockade beginnt erst drei Tage, nachdem die diesbezügliche Note der montenegrinischen Regierung übermittelt worden ist.

London, 8. April. Wie die „Wall Mall Gazette“ von angeblich amtlicher Seite wissen will, hat England den österreichischen Vorschlag auf Ausdehnung der Blockade südwärts bis zum 41. Breitengrad abgelehnt. Der gleichen Quelle zufolge widersteht sich England der Ausübung eines weiteren Druckes auf Serbien und verlangt die Verlängerung der Montenegro zu stellenden Frist von 24 Stunden auf weitere zwei Tage.

Forman gegen Schnupfen. Wirkung frappant! Dose 30 Pf. Achtung: Es gibt ganz wertlose Nachahmungen in täuschend ähnlicher Verpackung! Man verlange ausdrücklich Forman!

Vom Wetter.

Karlsruhe, 8. April. Der April scheint jetzt allmählich seinen Namen Ehre machen zu wollen. Die warmen, heiteren und sonnigen Frühlingstage zu Ende der letzten Woche, die ein ganz rasches Knospen und Blühen in der Natur bewirkten, waren nur von kurzer Dauer. Die zweite Aprilwoche hat mit rauher Bitterung begonnen. Drogen im Schwarzwald ist sogar der Winter wiedergekehrt. Auf fast allen Höhen des nördlichen, wie südlichen Gebirgsrückens oberhalb 900 m ist kündenlang am Montag Schnee gefallen, der sich vielfach sogar behaupten konnte. So hat sich in der Gegend des Kniebis und der Hornisgrunde eine dünne Reuschneeschicht gebildet; auf dem Feldberg, Belchen und Herzogenhorn liegt der frisch gefallene Schnee einige Zentimeter hoch. Die Berggipfel erscheinen weithin wieder in Weiß. Ueberhaupt liegt an den Nordseiten der genannten Höhen noch ziemlich viel Reuschnee; man trifft noch Schneewehen von über einen halben Meter Mächtigkeit. Infolge des unbeständigen Wetters können die Arbeiten am neuen Feldbergsturm zunächst nicht aufgenommen werden. Am heutigen Dienstag ist die Temperatur weiter gesunken; das Thermometer steht in den höheren Berglagen unter dem Gefrierpunkt. Auch in der Ebene empfindet man die eingetretene Kühle recht unangenehm auf die schon fast sommerliche Wärme der verflohenen Tage.

Wetterbericht des Zentralbur. f. Meteorologie u. Hydrographie vom 8. April 1913.

Der hohe Druck, dessen Kern noch im hohen Nordwesten lagert, hat sich weiter gegen das Binnenland zu ausgedehnt und hat das Depressionsgebiet, das gestern ganz Mitteleuropa bedeckte, nach dem Osten verdrängt, ein Teilminimum ist über Südostfrankreich zurückgeblieben. Das Wetter ist im größten Teil Deutschlands noch trüb, vielfach regnerisch und dabei sehr kühl; nur im Nordwesten hat es aufgeklart. Da das Ortsbarometer ständig steigt, so scheint sich der hohe Druck weiter auszubreiten; es ist deshalb bei wechselnder Bewölkung meist trockenes und raues Wetter mit Nachfrösten zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Table with 7 columns: April, Barometer, Thermometer, Absolute Feucht., Feuchtigkeit in Proz., Wind, Himmel. Data for 7. Nachts 9, 8. Morgs. 7, 8. Mitt. 2.

Höchste Temperatur am 7. April 11,2 Grad; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 6,0 Grad. Niederschlagsmenge am 8. April, 7,26 Uhr früh, 6,3 Millimeter.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 8. April früh:

Lugano halb bedeckt 7 Grad, Biarritz wolfig 6 Proz., Triest heiter 10 Prozent, Florenz bedeckt 10 Proz., Rom Gewitter 9 Proz., Cagliari Regen 13 Proz., Brindisi wolkenlos 11 Grad.

Telegraphische Schiffsnachrichten.

Mitgeteilt d. Generalvert. Fr. Kern, Karlsruhe, Karlsruherstr. 22: Norddeutscher Lloyd. Angelommen: am Montag: „Sierra Nevada“ in Lissabon, „Lothringen“ in Antwerpen, „Prinz Heinrich“ in Alexandria, „Großer Kurfürst“ in Kingston, „Hannover“ in Rotterdam. Angelommen: am Montag: „Schlesien“ von Antwerpen, „Geben“ von Antwerpen, „Chemnitz“ von Philadelphia, „Kronprinzessin Cecilie“ von Cherbourg, „Geben“ von Zanzibar.

Auswärtige Todesfälle.

Heidelberg. Georg Schwarz, Kaufmann. 76 Jahre. — Christina Köbele, 88 Jahre alt. Freiburg i. Br. Damian Algeier, alt 87 Jahre. — Emil Kiehl, Hotelbesitzer, alt 60 Jahre. — Konrad Müller, Stadtarbeiter, alt 76 1/2 Jahre.

1888 (25) 1913 DUNLOP Pneumatik Die erste u. seitdem die führende Marke. Ratten and Mäuse sterben ausserhalb ihrer Schlupfwinkel nach dem Gebrauch von DARTZ VIRUS im PASTEUR-INSTITUT, Paris.

hier in die orientalische Frau legt, die in Nora, Hedda Gabler und der Frau vom Meer ihre Geschwister sieht. Und die Empörung ihres Frauengemütes muß deshalb für uns Kinder unserer Zeit etwas ungemein Bezwingendes haben gegenüber dem aus Höchste gesteigerten Egoismus der Mannesliebe, der diese innere Freiheit und Persönlichkeit des Weibes nicht erkennt. Und so leiden wir mit ihr in ihrer Verleugnung und Schmach, und verstehen es, wie der wiederholte Befehl des Herodes, als er ihr von dem Vertrauten verraten wird, ihr den Boden unter den Füßen fortzieht: den letzten Glauben an des Herodes vertrauende Liebe. Die Erhabenheit ihres Entschlusses, dem Leben Valet zu sagen, das ihr nun nichts bieten kann, entspricht durchaus dieser edlen Persönlichkeit, wie sie bisher vor uns trat.

Aber dann, mit einem Male, werden auch wir das Grauen des Titus nicht los, als sie sich entschließt, durch den stummen Ansehen ihrer Schuld den Herodes selbst zu ihrem Henker und zum eigenen Vernichter seines Glüdes zu machen und ihm bewußt in sein ganzes ferneres Leben Verwünschung und Unheil hineinzutragen. Da hören wir auf, eine Mariamne zu lieben, die für sich von einem Herodes alles Verständnis verlangt, aber ihn selbst in dem Uebermaß und der rasenden Berstiegenheit seiner Liebe, die sich auch im Tod nicht von ihr trennen kann, nicht versteht. Würde sie ihn verstehen und im Grunde seiner Despotennatur doch trotz allem seine Liebe zu ihr sehen — anders geartet freilich als die ihrige! — so müßte in der Natur der Frau, selbst wenn die Liebe getötet wäre, doch die mitleidige Güte weiterleben, die ihr verböte, sich so grausam an dem Grausamen zu rächen. Nicht umsonst weiß sogar der Römer Titus, dieses Bild von Erz, sie darauf hin: „Drum fühl ich tiefes Mitleid auch mit ihm, Und Deine Rache finde ich zu streng.“

So wird der Charakter der Mariamne — Hebbel schreibt einmal in seinen Tagebüchern: „Jeder Charakter ist ein Zer-

tum!“ — ebenso wenig von Schuld frei zu sprechen sein, wie der des Herodes, der in seinen Wahnen blieb, auch in der Verzerrung seiner Liebessehnsucht, während Mariamne aus dem ihrigen herausritt, als sie eine Rache ausführte, die nicht frei ist von einer fast boshaften Schadenfreude und Genugtuung.

Solche und ähnliche Gedanken über das von Hebbel immer wieder durchdrückte Wesen von Mann und Weib mußte auch die gestrige Neu-Aufnahme des Stückes in unsern Spielplan und seine Ausführung unter der Regie von Herrn Dr. Alwin Kronacher wieder lebendig werden lassen. Es lassen es auch nicht zu, daß das Werk reiflos in innerer Harmonie in uns aufgeht, ein Werk, das doch zugleich so viel wundervolles dichterisches Schauen und Schaffen zeigt. Das ist ja das Tragische in Hebbels Dichten, daß irgendwo auch in seinem Besten ein Riß ist, der klaffend offen steht und nichts von Ausgleich wissen will. Aber Dr. Kronacher trug durch den Stimmungsreichtum der Aufführung, die uns die Gestalt des Herodes in ihrer orientalischen Despotie, in der dräuenden Atmosphäre seines Lebens verständlich machte, viel dazu bei, dem Werke eine tiefergehende Wirkung zu sichern. Ganz abgesehen davon, daß gar oft die sprachlichen und gebanlichen Schönheiten dieser Dichtung in ihrer Eigenart wie feierlich hallende Töne uns umflingen. Silberne Kugeln, die auf metallene Becken fallen.

Den König Herodes gab Herr Herz mit der ganzen Kunst seiner Rede und Darstellung. Vielleicht um ein wenig zu tüdlich noch, um die Größe des Königs auch durch seine Grausamkeit durchschimmern zu lassen, aber kraftvoll und mit hohem Schwung. Frau Demans Mariamne war eine interessante Figur: klar und festumrissen in allen Zügen der Weiblichkeit, mit gehaltenen Bewegungen und langvoller Stimme. Eine Frau, die sich in ihrer Ruhe ihrer Aufgabe bewußt ist, die sie

an des Mannes Seite weiß, und bei der es darum um so auffälliger berührt, sie keine dumpfe Racheaktin werden zu sehen. Fr. Frauendorf zeichnete den Charakter der Alexandra hart und herb, wie er der rückwärtslofen Maffabäerin zukommt. Fr. Carstens Salome hatte alles Schlangenhaft-Gleitende und Boshafte dieser unseligen Schwester des Herodes. Ihrem angstvoll-weichlichen Gatten schuf Herr Baumhach eine vor treffliche Wiedergabe und ebenso Herr Höder dem entschlossenen Soemus. Wirkungsvoll war der eiserne Pharisäer Sameas des Herrn Wassermann, der römische Hauptmann Titus des Herrn Lütjohann, der Bote Joab des Herrn Hertel. Auch die kleineren Rollen kamen gut zur Geltung samt dem von Hebbel der Tragödie nicht gar sehr künstlerisch eingestochenen Intermezzo der heiligen drei Könige.

Das Publikum hielt zu Anfang mit dem Applaus noch etwas zurück, spendete aber am Schluß lebhaften Beifall und zeigte, daß wir immerhin über den Tag der Wiener Uraufführung am 19. April 1849 hinaus sind, von der Hebbel schrieb: „Die Aufnahme war im höchsten Grade kühl. Das Publikum war sichtlich nicht imstande, der Komposition zu folgen.“ Das war jetzt, nach zwei Menschenaltern, ausgeschloffen, nachdem Jhsen der Reflektionsdichtung seines großen Vorgängers den Weg geebnet hat.

Albert Herzog.

Karlsruhe, 8. April. Vom Groß. Hoftheater wird uns geschrieben: Die Generaldirektion hat an neuen Schauspielwerken erworben: Gustav Freytags erstes Bühnenwerk „Sönke Erdösen“, Hermann Sudermanns jüngste Schöpfung „Der gute Ruf“, das Schauspiel „Grüne Hühner“ von Lee und zwei Lustspiele „Graf Pepi“ von Sondel u. Halm und „Mein alter Herr“ von Franz u. Viktor Arnold.

Der Gemeindehaushalt der Stadt Karlsruhe für das Jahr 1913.

Karlsruhe, 8. April. Den Herren Mitgliedern des Bürgerausschusses ist, wie gemeldet, der Gemeindehaushalt für das Jahr 1913 vor einigen Tagen zugegangen. Der Voranschlag war gemäß § 20 der Städteverordnungsanweisung vom 28. März 1913 an während 8 Tagen zur Einsicht aller Beteiligten im Rathause aufgelegt. Einsprüche sind nicht eingekommen.

Der Stadtrat stellt den Antrag: der verehrliche Bürgerausschuss wolle dem Hauptvoranschlag nebst den Nebenvoranschlägen die Zustimmung erteilen und demgemäß die Erhebung folgender Umlagen und Bürgergenühnanschlagen beschließen:

1. von den umlagepflichtigen Steuerwerten und Steuerjahren, denen die Vergünstigungen der Gesetze über die Einverleibung von Beierheim und Grünwinkel nicht zulommen: 37 Pfennig von 100 Mark Steuerwert des Liegenschaftsvermögens und des Betriebsvermögens, 16 Pfennig von 100 Mark Steuerwert des Kapitalvermögens, 59,2 Prozent der staatlichen Einkommensteuerjähre;

2. von den Steuerwerten und Steuerjahren, denen die Vergünstigungen des Gesetzes über die Einverleibung von Grünwinkel zugute kommen: 20 Pfennig von 100 Mark Steuerwert des Liegenschafts- und Betriebsvermögens, 10 Pfennig von 100 Mark Steuerwert des Kapitalvermögens, 32 Prozent der staatlichen Einkommensteuerjähre;

3. von den anlagepflichtigen Bürgergenühnanschlüssen der Stadtteile Daxlanden und Rintheim eine Auflage a) von den 500 Losen der 1. Klasse der Bürgergenühnberechtigten in Daxlanden je 6 Mark 23 Pfennig für ein Los, b) von den 96 Losen der 1. Klasse der Bürgergenühnberechtigten in Rintheim je 13 Mark 06 Pfennig für ein Los.

Der Kapuziner-Vorfall.

Karlsruhe, 8. April. Wenige Tage vor Weihnachten erschien im „Badischen Beobachter“ eine Notiz, nach welcher in der Nähe der Bernhardskirche zwei Herren im Jagdostium einen Hund auf einen Kapuzinerpater gehetzt haben. Nach der damaligen Meldung sei der Hund an dem Ordensgeistlichen emporgesprungen und habe dabei dessen Gewand gerissen. Der „Beobachter“ gab seiner Entrüstung über den Vorgang Ausdruck, die von der ganzen hiesigen Presse ohne Unterschied der Parteilichkeit geteilt wurde. Trotzdem führte die Sache später zu wiederholten Präferenzierungen, was durch veranlaßt wurde, daß verschiedene Zentrumsblätter den Vorfall politisch auszuschlachten suchten.

Nachdem die Notiz von der Hehe eines Hundes auf einen Kapuziner im „Beobachter“ erschienen war, ließ das Bezirksamt alsbald Erhebungen anstellen, die aber zu keinem besonderen Resultat führten, da man von den Tätern keine Spur besaß. Die Ermittlung konnte erst später auf Grund eines anonymen Briefes an die Redaktion des „Beobachters“ erfolgen.

Ueber den Verlauf der geführten Untersuchung wurde die Öffentlichkeit durch mehrere Mitteilungen in der „Karlsruher Zeitung“ unterrichtet, die dann eines Tages bekannt geben konnte, daß die Namen der beiden gefaschten Männer festgestellt worden seien, daß es sich aber nicht um Jäger handle und auch nicht um einen Jagdhund, der auf den Geistlichen gehetzt worden sein soll. Die Angelegenheit wurde nach Abschluß der Erhebungen der Staatsanwaltschaft zur Verfolgung wegen Uebertretung des § 366 Ziff. 6 R.-St.-G.-B. übergeben, welcher bestimmt, daß mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft wird, wer Hunde auf Menschen hetzt.

Nach Prüfung der Sache erhob die Staatsanwaltschaft auf Grund der angeführten gesetzlichen Bestimmung Anklage. Sie stand heute vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung und richtete sich gegen den Buchhalter Adolf Kilian und gegen den Schlosser Wagner, beide von hier. Den Vorsitz führte Oberamtsrichter Kornmayer. Verteidigt wurden die Angekludigten durch Rechtsanwält Max Oppenheimer. Geladen waren 16 Zeugen; außerdem hatte der Hund, der an dem Vater emporgesprungen, erscheinen müssen.

Den Angeklagten wurde zur Last gelegt, daß sie am 22. Dezember nachmittags vor der Bernhardskirche gemeinlich den ¼ Jahre alten Hund des Kilian — einen Schnauzer — auf den Kapuzinerpater Michael aus Straßburg gehetzt haben.

Angeschuldigte Kilian

erklärte, daß er sich seiner Schuld bewusst sei. Er gab an: Ich besah mich am 22. Dezember mit Wagner nach 12 Uhr auf dem Heimwege vom Frühlingsgarten. Ich hatte meinen Hund bei mir. Dieser hat die Gewohnheit, allen Vögeln, den Späßen oder Tauben auf der Straße nachzuspringen. Es ist das eine Spielerei des Tieres, auf die ich mich hie und da einlasse, indem ich dem Hund zureufe: „Lut, hol' den Spatz.“ Das war auch am dem 22. Dezember der Fall. In der Nähe des Wartehäusleins der elektrischen Straßenbahn bei der Bernhardskirche flog ein Spatz auf einen Baum. Ich rief dem Hund zu: „Hol ihn.“ Der Hund sprang dem Vogel nach, auch als er von dem Baum nach dem näher bei der Kirche gelegenen Gesträuch stürzte. Den Vater habe ich anfänglich nicht gesehen; er kam hinter uns her und überholte uns. Er wich links gegen die Bernhardskirche ab. Als ich den Vater sah, frag ich Wagner, der Katholik ist, was das für ein Geistlicher sei, worauf er sagte: „Das ist der Anton von Padua.“ Weiter haben wir nichts gesprochen. Von einem Hetzen des Hundes kann gar keine Rede sein. Wir haben uns um den Vater nicht mehr gekümmert. Gemeldet haben wir uns, als die Sache in den Zeitungen erörtert wurde, nicht, weil es hieß, zwei Herren im Jagdostium hätten einen Jagdhund auf einen Kapuziner gehetzt. Das konnten wir nicht sein, denn wir besitzen kein solches Kostüm und keinen Jagdhund. Nachträglich kaufte ich mir die Nummern des „Bad. Beob.“, welche Notizen über den Vorgang brachten. Da hat man uns Rausschubben und Freimaurer geheißen. Wenn ich die Artikel gleich von Anfang gelesen hätte,

würde ich gegen den „Beobachter“ Privatklage erhoben haben. Der Vater hat zu uns nichts gesagt. Würde er sich beschwert haben oder etwas gesagt haben, hätte ich mich entschuldigt.

Der Angeklagte Wagner äußerte sich in ähnlicher Weise wie Kilian. Er versicherte ebenfalls, daß von einem Hetzen des Hundes keine Rede sein kann.

Dem Zeugenverhör

wurde zunächst Polizeikommissär Sattler vernommen, der Angaben über den Verlauf der Erhebungen machte, die anfänglich insofern erschwert waren, als man keine Anhaltspunkte dafür hatte, wer als Täter in Betracht komme. Durch einen an den „Beob.“ gerichteten anonymen Brief habe man Anhaltspunkte für die Täterschaft bekommen. Der Briefschreiber habe sich bereit erklärt, die beiden Hundehetzer zu nennen, wenn er eine Belohnung von 500 Mark erhalte. Der Redakteur des „Beob.“ ließ sich darauf aber nicht ein. Kurz darauf meldete sich der anonyme Briefschreiber beim „Beob.“. Es war der Buchdrucker Dittmann hier. Er erklärte, daß er auf eine Belohnung verzichte und bereit sei, die Täter zu bezeichnen. Er nannte die heutigen Angeklagten als diejenigen, welche den Hund auf den Vater gehetzt hätten.

Zeuge, Schuhmann Stoder, machte gleichfalls Mitteilung über verschiedene Vorerhebungen.

Zeuge Pater Michael

gab an: Am 22. Dezember befand ich mich auf der Rückreise nach Königshofen. Ich hatte hier Aufenthalt und beschloß ihn dazu zu benutzen, die Bernhardskirche zu besuchen. Als ich in die Nähe der Kirche kam, sah ich zwei Herren vor einem Baum stehen, an dem ein Hund emporsprang. Ich ging an dem Baume vorbei, um zu sehen, was den Hund zu seinem Treiben veranlaßte. Da sah ich, daß der Hund nach einem Vogel, der auf dem Baum saß, gehetzt wurde. Ich ging meines Weges weiter und hörte gleich darauf zwei Mal spöttisch lachen: „Antonius von Padua.“ Als ich einige Schritte von der Kirche entfernt war, spürte ich etwas in meinem Rücken. Als ich herum sah, sprang ein Hund von mir weg. Ich nahm an, daß die beiden Herren den Hund auf mich gehetzt hatten, weil sie vorher so spöttisch über mich sprachen. Gehört habe ich nichts, und auch nichts gesehen. Ich rief den Herren zu: „Ich könnte Sie jetzt anzeigen, aber ich will es nicht tun. Ich bin schon weit in der Welt herumgekommen, hätte aber nicht gedacht, daß mir in Karlsruhe etwas derartiges erleben werde, daß man einen Hund auf ihn hetze. Ich hätte gar nichts weiter gesagt, wenn die Herren sich entschuldigt hätten. In der Kirche kam eine Frau mir entgegen und sagte, der Hund sei auf mich gehetzt worden. Ich erwiderte nichts darauf und ging dann in die Kirche. Als ich mich später zum Bahnhof begab, traf ich einen Herrn, dem ich den Vorfall erzählte. Er meinte: „Pater, regen Sie sich nicht auf, so etwas kommt öfter vor. Ich habe die Ueberzeugung, daß man den Hund absichtlich auf mich gehetzt hat. Ich will aber auch zugeben, daß ich mich in meinem Urteil irren kann. Ich kann auch nicht erklären, daß die Angeklagten die beiden Herren sind und es ist auch möglich, daß ich meine Bemerkungen an zwei andere Herren richtete. Ich war der Meinung, daß die Herren, welche den Hund hetzten, Jagd- anzug oder Sportskostüm trugen.“

Der Hund, der mir auf den Rücken sprang, war ein mittelgroßer. Ob es der ist, den man heute vorgeführt, kann ich ebenfalls nicht angeben. Von einem Hetzen gegen mich habe ich nichts gehört. Später gab der Zeuge noch an, daß er die am 22. Dezember im „Beobachter“ erschienene Notiz nicht veröffentlicht habe. Nachdem er nach Königshofen zurückgekehrt, habe er abends im Kollegium seinen Ordensbrüder den Vorfall erzählt. Dies habe den Bruder Eusebius, der den Redakteur des „Beobachter“ aus seiner Stubezeitung keine, veranlaßt, ihm die Sache zu schildern, worauf die Notiz erschienen sei.

Zur Tatfrage war von den Zeugen nur die Näherin Frau Grota von Bedeutung. Sie gab an, daß die beiden Herren ein Stück hinter dem Vater hergegangen seien. Einer davon, der größere — das wäre der Angeklagte Wagner — habe den Hund in der Richtung nach dem Kapuziner gehetzt. Der Hund sei auch auf den Rücken des Kapuziners gesprungen. Dieser habe etwas gesagt, sie hätte es aber nicht verstanden.

Die Angeklagten bestritten nochmals entschieden, den Hund auf den Geistlichen gehetzt zu haben. Das Tier sei dem Vogel nachgegangen und dabei wohl an dem Ordensgeistlichen in die Höhe gesprungen. Es sei überhaupt eine Gewohnheit des jungen und harmlosen Hundes, die Leute ohne Anlaß anzupringen. Durch verschiedene Zeugen wurde diese Angabe der Angeklagten bestätigt. Die weiteren noch vernommenen Zeugen wußten Bestimmtes nicht anzugeben. Es waren meist nur Vermutungen, die auch zu Gunsten der Angeschuldigten ausgelegt werden konnten.

Der Amtsanwalt hielt die erhobene Anklage aufrecht, da nach seiner Auffassung die beiden Angeschuldigten überführt seien. Er beantragte, dieselben zu entsprechenden Haftstrafen zu verurteilen. Der Verteidiger trat für die Freisprechung der Angeklagten ein, da deren Schuld nicht nachgewiesen sei. Er unterwarf bei seinen Ausführungen das Verhalten der Zentrumspresse in dieser Angelegenheit einer scharfen Kritik. Man habe eine harmlose polizeiliche Uebertretung zu einem tendenziösen Verbrechen gestempelt und als ein Zeichen des Religionskrieges dargestellt. Es sei damit ein Vorurteil in das Publikum getragen und es seien durch unbedachte Heftartikel, die Absichten unterstellt, welche gar nicht vorhanden waren. Unruhe und Aufregung in großem Maße entstanden. Die Freisprechung sei geboten nicht nur im Interesse der Angeklagten, sondern auch zur Beruhigung des öffentlichen Gewissens, das in ungerechtfertigter Weise aufgeregt wurde.

Das Gericht erkannte nach längerer Beratung auf die Freisprechung beider Angeklagten.

Es war der Auffassung, daß verschiedene Momente gegen die Angeklagten sprächen, deren Äußerung über den Antonius von Padua eine ungebührliche und unzulässige gewesen sei, daß aber ein schlüssiger Beweis für die Annahme, die Angeschuldigten hätten den Hund des Kilian auf den Vater gehetzt

nicht vorliege. Bei dieser Sachlage sei nach dem Grundgesetz in dubio pro reo zu Gunsten der Angeklagten zu entscheiden gewesen.

Mannheimer Schwurgericht.

1. Mannheim, 8. April. Eine Ohrfeige mit dem Leben bezahlen mußte der 31 Jahre alte Gelegenheitsarbeiter Karl Boffert am 14. September v. Js. Boffert und der Händler Eduard Gühmann aus Erpolzheim kamen an dem betreffenden Tag in die Wirtschaft zum „Goldenen Adler“ in Wortwehler, wobei sich beide, die betrunken waren, ohrfeigten. Der Streit wurde gleich wieder geschlichtet. Als aber Boffert die Wirtschaft verließ, folgte ihm Gühmann und verfechtete ihm auf der Straße drei schwere Dolchstiche in die linke Rückenpartie und durchschnitt ihm das Zwerchfell. Boffert verstarb am 26. September an den erlittenen Verletzungen, und Gühmann hatte sich in der gestrigen Vormittagsführung des Schwurgerichts wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod zu verantworten. Er wollte zwar von Boffert verfolgt und angegriffen worden sein und so in Notwehr gehandelt haben. Es wurde aber in der Verhandlung festgestellt, daß Gühmann der Verfolger war und den Boffert auf der Flucht niedergestochen hat. Die Geschworenen verneinten mildere Umstände und das Schwurgericht verurteilte den wegen Körperverletzung schon erheblich Vorbestraften zu 7 Jahren Zuchthaus.

Telegraphische Kursberichte

vom 8. April.		Dynamit Krusi 130.—	
Frankfurt a. M. (Anfangs-Kurse).	193.7/8	El. Allg. (Ehlf.) 233.7/8	—
Dist. Kred.-Akt. 193.7/8	—	El. Schuler 141.20	—
Dist. Kom. 182.7/8	—	El. Schuler 141.20	—
Dresdner Bank	—	El. Schuler 141.20	—
Staatsbahn 153.—	—	El. Schuler 141.20	—
Sombarden 24.7/8	—	El. Schuler 141.20	—
Tendenz: schwach.	—	El. Schuler 141.20	—
Frankfurt a. M. (Mittel-Kurse).	193.7/8	El. Schuler 141.20	—
Bestell. Amsterd. 168.80	—	El. Schuler 141.20	—
Amst.-R. 806.—	—	El. Schuler 141.20	—
Italien 793.—	—	El. Schuler 141.20	—
Lombard 904.40	—	El. Schuler 141.20	—
Paris 810.50	—	El. Schuler 141.20	—
Schweiz 807.50	—	El. Schuler 141.20	—
Wien 846.83	—	El. Schuler 141.20	—
Privatbank 47.7/8	—	El. Schuler 141.20	—
Rapoleon 12.25	—	El. Schuler 141.20	—
3 1/2% Reichsanl. 86.80	—	El. Schuler 141.20	—
3% 76.35	—	El. Schuler 141.20	—
3 1/2% Pr. Conf. 86.85	—	El. Schuler 141.20	—
Österr. Goldr. 90.40	—	El. Schuler 141.20	—
4% Russen 1880 89.—	—	El. Schuler 141.20	—
4% Serben 80.20	—	El. Schuler 141.20	—
Ungar. Goldr. 85.20	—	El. Schuler 141.20	—
Böhmische Bank 129.50	—	El. Schuler 141.20	—
Darmst. Bank 116.—	—	El. Schuler 141.20	—
Deutsche Bank 246.7/8	—	El. Schuler 141.20	—
Disc.-Comm. 182.7/8	—	El. Schuler 141.20	—
Dresdner Bank 143.7/8	—	El. Schuler 141.20	—
Österr. Länderb. 135.7/8	—	El. Schuler 141.20	—
Reichsbank 128.—	—	El. Schuler 141.20	—
Schaffh. Wk. 111.90	—	El. Schuler 141.20	—
Schwab. Wk. 127.75	—	El. Schuler 141.20	—
Ottomanbank 128.—	—	El. Schuler 141.20	—
Woch. Guth. 214.7/8	—	El. Schuler 141.20	—
Laurahütte —	—	El. Schuler 141.20	—
Gelsenkirchen 190.7/8	—	El. Schuler 141.20	—
Sarpener 188.7/8	—	El. Schuler 141.20	—
Tendenz: ruhig.	—	El. Schuler 141.20	—
Frankfurt a. M. (Schluß-Kurse).	—	El. Schuler 141.20	—
4% Reichsanleihe	99.40	El. Schuler 141.20	—
3 1/2% dto.	86.60	El. Schuler 141.20	—
4% Pr. Conjs.	86.85	El. Schuler 141.20	—
b. 1918 unftnd.	99.95	El. Schuler 141.20	—
3 1/2% dto.	86.85	El. Schuler 141.20	—
4% B. Anl. v. 1901	98.50	El. Schuler 141.20	—
4% „ 1908/09	98.50	El. Schuler 141.20	—
4% „ 1911/12	99.50	El. Schuler 141.20	—
3 1/2% „ abt. fl.	96.—	El. Schuler 141.20	—
3 1/2% „ i. M.	91.50	El. Schuler 141.20	—
3 1/2% „ 1892/94	90.—	El. Schuler 141.20	—
3 1/2% „ 1900	87.60	El. Schuler 141.20	—
3 1/2% „ 1902	86.20	El. Schuler 141.20	—
3 1/2% „ 1904	86.—	El. Schuler 141.20	—
3 1/2% „ 1907	86.—	El. Schuler 141.20	—
4% Ms. Sup. B.	96.80	El. Schuler 141.20	—
Rfbr. 1921	96.80	El. Schuler 141.20	—
3 1/2% „ 1914	86.—	El. Schuler 141.20	—
4% Ruff. Staatsr.	99.50	El. Schuler 141.20	—
4% Tür. neue	86.80	El. Schuler 141.20	—
Tür. alte	155.80	El. Schuler 141.20	—
4% Ung. Str. 1910	82.40	El. Schuler 141.20	—
Schw. Dist. G.	112.90	El. Schuler 141.20	—
Bem. Hebelb. 147.—	—	El. Schuler 141.20	—
Österr. Kreditb.	128.50	El. Schuler 141.20	—
4% Reichsanleihe	99.70	El. Schuler 141.20	—
3 1/2% dto.	86.75	El. Schuler 141.20	—
4% Pr. Conjs.	86.80	El. Schuler 141.20	—
4% Pr. unftnd.	99.80	El. Schuler 141.20	—
3 1/2% dto.	86.90	El. Schuler 141.20	—
4% B. Anl. v. 1901	98.30	El. Schuler 141.20	—
4% „ 1911	—	El. Schuler 141.20	—
3 1/2% „ 1900	—	El. Schuler 141.20	—
3 1/2% „ 1904	—	El. Schuler 141.20	—
3 1/2% „ 1907	—	El. Schuler 141.20	—
3 1/2% dto. cont.	91.60	El. Schuler 141.20	—
Münchener	215.25	El. Schuler 141.20	—
Österr. Kreditb.	193.7/8	El. Schuler 141.20	—
Dist. Komm. 182.7/8	—	El. Schuler 141.20	—
Dresdner Bank 143.7/8	—	El. Schuler 141.20	—
Rat. W. f. Dist. 114.7/8	—	El. Schuler 141.20	—
Ruff. Anl. f. A. 151.—	—	El. Schuler 141.20	—
Schw. Dist. G.	112.50	El. Schuler 141.20	—
Canada-Pacifc	237.7/8	El. Schuler 141.20	—
Woch. Guth. 214.7/8	—	El. Schuler 141.20	—
Deutscher Bank	159.7/8	El. Schuler 141.20	—
Laurahütte	173.7/8	El. Schuler 141.20	—
Gelsenkirchen	191.—	El. Schuler 141.20	—
Sarpener	189.7/8	El. Schuler 141.20	—
Rheinl. Kreditb.	128.50	El. Schuler 141.20	—
3 1/2% „	258.7/8	El. Schuler 141.20	—
4% Reichsanleihe	99.70	El. Schuler 141.20	—
3 1/2% dto.	86.75	El. Schuler 141.20	—
4% Pr. Conjs.	86.80	El. Schuler 141.20	—
4% Pr. unftnd.	99.80	El. Schuler 141.20	—
3 1/2% dto.	86.90	El. Schuler 141.20	—
4% B. Anl. v. 1901	98.30	El. Schuler 141.20	—
4% „ 1911	—	El. Schuler 141.20	—
3 1/2% „ 1900	—	El. Schuler 141.20	—
3 1/2% „ 1904	—	El. Schuler 141.20	—
3 1/2% „ 1907	—	El. Schuler 141.20	—
3 1/2% dto. cont.	91.60	El. Schuler 141.20	—
Münchener	215.25	El. Schuler 141.20	—
Österr. Kreditb.	193.7/8	El. Schuler 141.20	—
Dist. Komm. 182.7/8	—	El. Schuler 141.20	—
Dresdner Bank 143.7/8	—	El. Schuler 141.20	—
Rat. W. f. Dist. 114.7/8	—	El. Schuler 141.20	—
Ruff. Anl. f. A. 151.—	—	El. Schuler 141.20	—
Schw. Dist. G.	112.50	El. Schuler 141.20	—
Canada-Pacifc	237.7/8	El. Schuler 141.20	—
Woch. Guth. 214.7/8	—	El. Schuler 141.20	—
Deutscher Bank	159.7/8	El. Schuler 141.20	—
Laurahütte	173.7/8	El. Schuler 141.20	—
Gelsenkirchen	191.—	El. Schuler 141.20	—
Sarpener	189.7/8	El. Schuler 141.20	—
Rheinl. Kreditb.	128.50	El. Schuler 141.20	—
3 1/2% „	258.7/8	El. Schuler 141.20	—
4% Reichsanleihe	99.70	El. Schuler 141.20	—
3 1/2% dto.	86.75	El. Schuler 141.20	—
4% Pr. Conjs.	86.80	El. Schuler 141.20	—
4% Pr. unftnd.	99.80	El. Schuler 141.20	—
3 1/2% dto.	86.90	El. Schuler 141.20	—
4% B. Anl. v. 1901	98.30	El. Schuler 141.20	—
4% „ 1911	—	El. Schuler 141.20	—
3 1/2% „ 1900	—	El. Schuler 141.20	—
3 1/2% „ 1904	—	El. Schuler 141.20	—
3 1/2% „ 1907	—	El. Schuler 141.20	—
3 1/2% dto. cont.	91.60	El. Schuler 141.20	—
Münchener	215.25	El. Schuler 141.20	—
Österr. Kreditb.	193.7/8	El. Schuler 141.20	—
Dist. Komm. 182.7/8	—	El. Schuler 141.20	—
Dresdner Bank 143.7/8	—	El. Schuler 141.20	—
Rat. W. f. Dist. 114.7/8	—	El. Schuler 141.20	—
Ruff. Anl. f. A. 151.—	—	El. Schuler 141.20	—
Schw. Dist. G.	112.50	El. Schuler 141.20	—
Canada-Pacifc	237.7/8	El. Schuler 141.20	—
Woch. Guth. 214.7/8	—	El. Schuler 141.20	—
Deutscher Bank	159.7/8	El. Schuler 141.20	—
Laurahütte	173.7/8	El. Schuler 141.20	—
Gelsenkirchen	191.—	El. Schuler 141.20	—
Sarpener	189.7/8	El. Schuler 141.20	—
Rheinl. Kreditb.			



Rabatt-Sparverein Karlsruhe (L.V.)

Zu der am Mittwoch, den 9. April 1913, abends 9 Uhr, im Saal III der Brauerei Schrempf, Waldstrasse, stattfindenden **ordentlichen General-Versammlung** laden wir die verehrl. Mitglieder unseres Vereins hiermit höflich ein. Die Tagesordnung wolle aus der inzwischen ergangenen besonderen Einladung ersehen werden.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Erlassung einer Schwemmgeldordnung betr. Wir bringen hiermit die mit Zustimmung des Bürgerausschusses und Staatsgenehmigung erlassene Gebührenordnung für die Benutzung der städtischen Schwemmanlagen zur öffentlichen Kenntnis: Auf Grund der §§ 75, 76 der Städteordnung wird folgender Gemeindefestbetrag über die Entziehung von Gebühren für die Benutzung der städtischen Schwemmanlagen (Schwemmgeldordnung) erlassen:

§ 1. Für jedes Grundstück, aus welchem menschenliche Abwässer (Fäkalien) oder Stallabwässer in die städtischen Abwasserkanäle eingeleitet werden (§ 1 und 2 der ortspolizeilichen Vorschrift vom 24. Juni 1912, die Herstellung und den Betrieb von Grundstücksentwässerungen betreffend), ist für die Benutzung der städtischen Schwemmanlagen ein jährlicher Gebührensatz zu entrichten.

§ 2. Die Gebühr beträgt jährlich 1% des gemäß § 21 der Wasserbezugsordnung für die Berechnung des Wasserpreises festgestellten Mietwerts der städtischen Schwemmanlagen zur öffentlichen Kenntnis: Auf Grund der §§ 75, 76 der Städteordnung wird folgender Gemeindefestbetrag über die Entziehung von Gebühren für die Benutzung der städtischen Schwemmanlagen (Schwemmgeldordnung) erlassen:

§ 3. Die Gebührenpflicht beginnt für jede Liegenschaft mit dem ersten Tage des auf die Herstellung des Abflusses zur Ableitung der Fäkalien beziehungsweise Stallabwässer folgenden Kalenderjahres. Sie erlischt mit dem Ablauf des Monats in welchem der Anschluss besteht.

§ 4. Der Eigentümer einer Liegenschaft ist verpflichtet, soweit nicht die Angaben bereits auf Grund der Wasserbezugsordnung gemacht sind, spätestens 3 Tage vor Beginn der Gebührenpflicht (vergleiche § 3) der Direktion der städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke:

a) den Namen des Eigentümers der Liegenschaft, b) die Größe der Liegenschaft in Quadratmetern, c) die Größe der von ihnen zu zahlenden Miet-, oder Pachtzinsen, und bei leeren Mietzinsen den mutmaßlichen Mietzins sowie den Mietwert der in eigener Benutzung befindlichen Räume, d) die Anzahl der vorhandenen Abortlöcher und Kabinen sowie der Stallungen und der in ihnen vorhandenen Ställe.

§ 5. Wenn es sich von jeder Änderung dieser Verhältnisse die Direktion der städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke unverzüglich in Kenntnis zu setzen.

§ 6. Die Gebühren sind vierteljährlich im Voraus zu entrichten. Sie werden gleichzeitig mit dem Wassergeld erhoben.

§ 7. Zahlungspflichtig ist der Eigentümer der Liegenschaft; mehrere Eigentümer haften als Gesamtschuldner.

§ 8. Neben Wohnräumen oder Geschäftsräumen, für welche ein besonderer Mietzins vorhanden ist, während mindestens zweier aufeinanderfolgender Kalendermonate unermietet und unbesetzt so wird die Gebühr nach Maßgabe der Bestimmungen der §§ 39 bis 41 der Wasserbezugsordnung zurückerstattet.

§ 9. Auch im übrigen finden die Bestimmungen der Wasserbezugsordnung Anwendung.

§ 10. Dieser Gemeindefestbetrag tritt mit der Inbetriebnahme der städtischen Anlagen in Wirksamkeit.

§ 11. Der Stadtrat ist befugt, die zur Ausführung vorstehender Schwemmgeldordnung erforderlichen Bestimmungen zu treffen.

Karlsruhe, den 5. April 1913. 6161

Der Stadtrat.
Siegrist. Lacher.

Rohrmeisterstelle.

Bei der Gemeinde Grödingen ist die Stelle eines Rohrmeisters durch einen tüchtigen Installateur, welcher im Besonderen von Gas- u. Wasserleitungen, sowohl Erdleitungen und innere Anlagen, durchaus erfahren sein muss, zu besetzen. Geeignete Bewerber wollen ihre Bewerbe mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften, sowie Gehaltsansprüche bis längstens 25. d. Mts. bei uns einreichen.

Grödingen, den 7. April 1913.
Ortsbauamt.
Himmeler.

Pfänder-Versteigerung.

Morgen, Mittwoch, den 9. April, nachmittags 2 Uhr, werden im Auktionslokal **Kaiserstraße 19** im Auftrag d. Herrn Karl Friedr. Kurz, die über 6 Monate verfallenen Pfänder, Buch Nr. 4 von Nr. 16191 bis Nr. 16402 als: goldene und silberne Herren- und Damenuhren, Schmuckgegenstände, Silberbesteck, Porzellan, Photographenapparate, Brownieapparat, usw. gegen bar öffentlich versteigert. Der Uebertrag des Erlöses, nach Abzug der Pfandschuld und der Kosten wird, wenn vom Verpänder binnen 14 Tagen nicht abgeholt, bei der zuständigen Finanzstelle hinterlegt.

Liebhaber ladet höflichst ein **L. Ph. Dressel,** Auktionator.

Aufschiebend werden 2 Herde u. eine Partie Möbel usw. versteigert.

Französische Konversation, Grammatik etc. erteilt Französin.

Offerten unter Nr. B13340 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Ang. Lehrer (mit Abitur) erteilt Nachhilfe; math. Honorar.

Offerten unter Nr. B13393 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten.

Wer erteilt Mandolinunterricht? Offert. mit Preisangabe unt. Nr. B13316 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Wer erteilt jüngeren Fräulein Unterricht in der Musik? Offerte an B13390 Frau Zimmer, Bülthuis 16.

Tennis.

14jähr. Schüler aus guter Fam. sucht Anschluss an kl. Anabenteinstub. Angebote unter B13359 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Geld!

Geldgeber möchte flüssiges Kapital in Beträgen von 100.— bis 200.— an jüngere Beamte a. monatl. Pensionen, a. Pensionen ausleihen. Kleinere Beträge. Disposition frei. Anfragen mit Hauptort unter Nr. B13319 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten. 2.1

Darlehen in jeder Höhe an reelle Personen gegen Pfandsicherheit, ohne Vorwissen. Offerten unter Nr. B13399 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Zweite Hypothek Mk. 13000

auf ein prima Objekt am Güterbergplatz von pünktlichem Zinszahler der 1. Juli d. J. aufzunehmen gesucht. Schätz. M. 62000. Wiedereinnahme M. 4000, keine Mietskammer. Off. unter Nr. B13392 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Berlören goldenes Kettenarmband mit Silberbeschlagen Montag abend, den 7. April, im oder vor dem Theater bis zum Anfang der Waldstraße. Abzugeben gegen Belohnung Strichstraße 89, 3. St. B13394

Berlören Anhänger mit Steinem. Geg. Belohnung abzugeben Birkle, Karl-Wilhelmstraße 36, 2. St., t. B13384

Gefunden eine goldene Herrenuhr. Abzugeben B13374 Winterstraße 18, 11

Hund zugelaufen Dogge, weiß mit schwarz. Frieden. Abzugeben a. Einrückungsgeb. u. Futter. Gewisstraße 28, 11. St.

Aquarien- und Terrarien-

freunden Karlsruhe. Dienstag, den 8. April 1913, abends 9 Uhr. **Ordentliche Sitzung** mit Verlosung im „Landstecht“. Zahlreiches Erscheinen von Mitgliedern und Gästen erwünscht. **Der Vorstand.**

Saben Sie etwas zu besorgen, rufen Sie bitte

„Grüne Radler“ (2823)

Garantie für Zuverlässigkeit. **Inhaber G. Schmid** Vert. d. Bad. u. Schlichter-Gesellschaft Kaiserstraße 38. B13322

Lebens-Versicherung für Abgehörte! Günstiger Tarif.

Wiederbekannt haben Rabatt-Versicherung. Gest. Anfr. unt. K. F. 1000, polit. Freiburg i. S. B13321

Jubiläums-Reflexe-Marken

zur Erinnerung an das Kaiser-Jubiläum am 15. Juni etc. Serien in 9 verschied. künstlerisch ausgef. Bildern von Wille M. S. Wiederbekannt haben Rabatt-Reflexe-Marken-Verein D.R.G.M. „Sammlerfreunde“

Stahl & Steyer

Frankfurt a. M. 2678a **Einfache Bettwäsche** wird billig gemacht. Näheres bei Fr. Grünwald, Sophienstr. 56, Eingang 8, 4. St. B13323

Beste Zahler

abgeleitet Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Stiefel usw. Postkarte genügt, komme ins Haus. B13324

Wer kegelt mit?

Einige Herren für gemütliche Kegelschläger **Mittwoch abend 9 Uhr** in der „Wacht an Rhein“, Ecke Ritter- u. Gartenstr., gesucht. 6909

Regelbahn

nach für einige Abende in der Woche zu vergeben. B13368 **Bismarckwälder, Sophienstr. 87.**

Wer würde einen 6 J. Knaben im Adressbuch oder für 10 Wk. im Monat nehmen. B13395

Wab. Humboldtstraße 18, 11. **Seltene Gelegenheit** bietet sich jungem Ehepaar durch Heirat eines gut eingeführten kleinen Geschäftes, Amtsstadt bei Karlsruhe. Kleines Kapital nötig. Offerten unter Nr. B13313 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Kolonialwaren- oder Gemischtwaren-Geschäft

zu kaufen gesucht. Off. mit näherem Ansg. bef. u. Nr. B13282 die Exped. der „Bad. Presse“.

Elektromotor zu kaufen gesucht.

Off. mit näherem Ansg. bef. u. Nr. B13344 Holz, Waldhörnstr. 21.

Fl. Handwagen

(zweiäderig) zu kaufen gesucht. B13338 J. Holt, Kaiserstr. 16.

Damenrad,

sehr gut erhalt. zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis u. Nr. B13386 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Fahrrad

zu kaufen gesucht. 6165 **Karlsruherstr. 17.**

Uniform-Hose,

gut erhalten, mittl. Größe, gesucht B13372 Kaiserstr. 114, 4. St.

Zu verkaufen

Achtung! Zwei patentmäßig geschützte Objekte hat zu verkaufen oder mit Interessenten auch Fabrikieren und Veräußern in Verbindung zu treten. Betr. Objekte eignen sich besonders für Feinmechanik, Spazierhütten oder Metallfabrikation. Offerten unter Nr. B13326 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb.



AUSSTELLUNG FÜR GESCHÄFTSBEDARF UND REKLAME FRANKFURT a. M., FESTHALLE 10.—20. APRIL 1913

Ausstattungen und Einrichtungen für Betriebe jeder Art. Graphik und Buchgewerbe. Organisation.

Zahn-Atelier **Chriemhilde Ruf-Allers** Ruppurrerstraße 25 **Telefon 1983.** 5973.4.4

Prima Centrifugen-Tafelbutter liefert in Karlsruhe frei ins Haus, auswärts in Postlo von 5 Pfund an oder als Einlage zu einem Postpaket von 80 Stück Trink- oder Koch-eier zu billigen Tagespreisen, bei Jahresabnahmen entsprechend billiger. **Badischer Molkerei-Verband,** Karlsruhe, Ettlingerstraße 59, Telefon 279.

Nachlicht ohne Oel durch G.A.O.-Fey, Nürnberg 18 **Glafey Sonnenblock**

Bäckerei-Verkauf Eine im westlichen Stadtteil gelegene gute Bäckerei ist wegen Zurückziehung vom Geschäft zu verkaufen. Für tüchtigen Feinbäcker gute Erlöse. Anzahlung mindestens 10000 Mark. Offerten nur von Selbstkäufern unter Nr. B13377 an die Exped. der „Bad. Presse“.

Geschäftshaus-Verkauf In einem aufblühenden Städtchen des bad. Oberlandes ist ein gutgehendes, altrenommiertes **gemischtes Warengeschäft** dem Verkaufer ausgelegt. In dem Geschäft wird seit mehr als 100 Jahren ein Mann-faktors und Ausführender-Geschäft mit Erfolg betrieben. Anzahlung 8—10000 M. Offerten unter F. F. 4197 an Rudolf Mosse, Freiburg i. B. 2670a3.1

Zu verkaufen gute Labentwagen, Zigarrenkasten, große Gewichte, Vogel-Käfig, ein schwarzer Gehrad. B13326 **Körnerstraße 13, barriere.**

Schreibstisch, dipl. eichen billig zu verkaufen. B13327 **Schreinerrei Schützenstr. 42.**

Klosettaufsatz kurze Zeit im Gebrauch, zu verkaufen. B13326 **Anquastr. 7, 1. St.**

Dobermann-Binicher Hude, 4 Jahre alt, rassenrein, kräftig gebaut, sehr waschsam u. hart, geeignet zurucht, sowie zur Bewachung eines großen Anwesens, ist zu verkaufen, oder gegen einen rassenreinen Schnauzer zu vertauschen. Näh. bei H. Walder, Erbprinzenstr. 9, Karlsruhe.

Privatpension mit Haus zu verkaufen. Wegen Todesfall ist hier eine seit langen Jahren bestehende, gut rentierende

„Privatpension“ zu verkaufen. Das Haus umfasst ca. 30 Z., wovon 23 gut möbl. und vermietet sind. Anzahlung RM. 20000.—. Gute Erlöse für solide und tüchtige Leute. Auch für einen Koch oder 2 Damen sehr geeignet. Näheres durch

Wiegensch.-Büro Hornsand Karlsruhe i. S.

180.—
223.75
41.20
211.10
296.—
451.—
580.20
292.50
87.30
87.30
91.90
4.75
149.75
24.75
100.75
214.75
178.75
191.75
189.75
617.27
51.54
702.50
116.20
117.95
95.63
88.25
86.15
86.30
102.40
82.—
1013.—
826.—
86.47
95.82
91.87
86.07
688.—
19.74
78.—
1/2
21 1/2
2 1/2
6 7/8
8
105.—
114 1/2
21 1/4
139 1/2
168 1/2
64 1/2
28 1/2
104.—

Konturverfahren. Ueber das Vermögen der Firma Syndikatvertriebs Kohlenkontor Hugo Rindmeister, Karlsruhe, Karlsruherstr. 45, wurde, da der Gemeindefestbetrag zahlungsunfähig ist, am 4. April 1913, nachmittags 4 Uhr das Konturverfahren eröffnet. Kaufmann Eberhard Karth in Karlsruhe, Stefanienstraße 47, ist zum Konturverwalter ernannt. Konturverfahren sind bis zum 24. April 1913 bei dem Gerichte anzumelden. Es ist zur Beschlußfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Festsetzung eines Gläubigeraussschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konturordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen, auf Samstag, den 3. Mai 1913, vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Akademiestraße 2, Eingang 1, 3. Stock, Zimmer Nr. 163, Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konturmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konturmasse etwas schulden, ist aufgegeben, nichts an den Gemeindefestbetrag zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konturverwalter bis zum 24. April 1913 Anzeige zu machen. Karlsruhe, den 4. April 1913. Gerichtssecretär des Groß. Amtsgerichts A. VI.

Fahrnis-Versteigerung.

Mittwoch, den 9. April, vorm. 10 Uhr, Fortsetzung **Seminarstraße 4.**

Es kommen zum Ausgabot: Buffet, Bücherschrank, Vertiko, Cylinderbureau, Regulateur, Betten, Sofa, Vorplatzmöbel, 1 Hausglocke etc.

Liebhaber ladet ein 6166

J. Hischmann, Auktionator.

Detektiv-

„Globus“ Karlsruhe Kaiserstr. 86 **Inst. u. Auskunft** Tel. 3276. Dirc. S. Thomas.

Adresskarten.

ein- und mehrfarbig, werden auch nach Maß angefertigt in der Druckerei des „Badischen Posters“.



7889a

Zum neuen amerikanischen Zolltarif.

Washington, 7. April. Die neue Tarifvorlage ist heute dem Repräsentantenhaus zugegangen. Der Ausfall der Zolleinnahmen, der durch die Verminderung der Zollsätze verursacht wird, soll durch eine Einkommensteuer eingebracht werden, von der man 100 Millionen Dollar erwartet.

Die Vorlage sieht eine sofortige Reduktion des Zuckersollens um 25% und völligen Wegfall des Zuckersollens im Jahre 1916 vor. Rohbaumwolle wird sofort zollfrei und die Zollsätze für alle Wollwaren werden erheblich verringert.

Die Freiliste schließt folgende Artikel ein: Fleisch, Mehl, Brot, Stiefel, Schuhe, Zündhölzer, Kohlen, Zugschiff, Sattlerwaren, Eisenerz, Milch, Sahne, Kartoffeln, Salz, Schweine, Maismehl, Baumwollhandtuch, landwirtschaftliche Geräte, Leder, Holzwaren, Druckpapier im Werte bis zu 2 1/2 Cts. pro Pfund, Schreibmaschinen, Nähmaschinen, Sechsmaschinen, Reizmittel, Stahlblechen, Jaundraht, Baumwoll-Krawatten, Riegel, Reis- und Bänder, Kise, Schwefel, Soda, Gerbmateriale, Essigsäure, Schwefelsäure, Borax, Holzwaren einschließlich Beisenstiele, Fackelstämme, Radnaben, Posten, Latzen, Schindeln. Folgende bisher zollfreie Artikel werden künftig Zölle unterworfen: Roh- und geschliffene Edelsteine, Zelle, Kohlenwasserprodukte mit 10%, flüchtige Öle mit 20% und Gewürze mit 1-2 Cts. pro Pfund.

Underwood zeigte bei Begründung der Bill dem Hause an verschiedenen Beispielen die Wirkung der Reduktion der Zölle auf die Wertbasis. Bei gereinigtem Weinstein wurden früher 25,45%, jetzt 17,85%, vom Wert erhoben, bei medizinischen Präparaten früher 59,95%, jetzt 31,11%, bei Kijinusöl früher 33,90%, jetzt 15%, bei Walfischblau früher 23,59%, jetzt 15%, bei gewöhnlicher Seife früher 20%, jetzt 5%, bei Badpulver Saleratus früher 21,54%, jetzt 8,50%, bei unzerstörten Porzellan- und Steinwaren früher 55%, jetzt 35%, bei Taschenmessern früher 77,68%, jetzt 35% und 55%, bei Scheren 53,77%, jetzt 30%, bei Messern und Gabeln früher 41,98%, jetzt 27%, bei Baumwolltüchern früher 42,74%, jetzt 26,69%, bei gestrickten Hemden, Unterhosen und Unterzeug früher 60,27%, jetzt 25%, bei Bettdecken früher 72,69%, jetzt 25%, bei Flanellen früher 83,29%, jetzt 30%, bei Zündhölzern früher 27,59%, jetzt 14%, bei Gummimwaren früher 35%, jetzt 10%.

Ueber die Tarifbill verläutet weiter: Die Einfuhr von Reihersfedern, von Federn des Fischadlers und von ausgestopften wilden Vögeln, abgesehen für wissenschaftliche oder erzieherische Zwecke, sowie mit Ausnahme von Straußfedern, wird verboten.

Der Pascha von Janina.

Das schöne Janina, wo kürzlich die Griechen als Sieger eingezogen sind, war gegen Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts die Residenz des berühmten Pascha Ali, der durch Dumas' des Älteren Roman „Der Graf von Monte-Christo“ eine geradezu populäre Figur geworden ist. Leider hat der illustre französische Romanist eine arge Geschichtsfälschung begangen; denn der „Ben von Tepelen“ verdient keineswegs die Palme des Martyrs, die ihm Dumas zuerkennt, sondern er war in Wirklichkeit einer der niederträchtigsten türkischen Tyrannen, die je den Boden des Balkanlandes durch ihre Schandtaten entehrt haben. Die wahre Physiognomie dieses Tigers in Menschengestalt hat niemand glaubwürdiger geschildert, als der französische Generalstabsoffizier Friederich, dessen interessante Memoiren jenen in Paris erschienen sind. Dieser Militär hatte gelegentlich der Besetzung Korfu durch die Franzosen (1807-14) persönlich jene Missionen am Hofe des Paschas zu erfüllen; unter anderem handelte es sich um die Verproviantierung der Insel von Janina aus, da die Engländer die von Frankreich und Italien aus entfaltete Zufuhr regelmäßig weglaperten. Solange Napoleon vom Glüd begünstigt wurde, zeigte sich der Pascha, der damals ganz Albanien, den größten Teil von Makedonien, Epirus, das südliche Illyrien, Thessalien, Etolien, Moeis und einen Teil von Böhmen beherrschte, als willfähriger Bundesgenosse; später, als der Stern des Korfen erbleichte, sollten die Franzosen seine Hinterlist und Tücke gehörig zu spüren bekommen.

Der Tyrann hatte damals seine Residenz im „Alien Serail“, einer mit dem größten Raffinement besetzten Zitadelle, die auf einer Anhöhe südlich der Stadt materlich gelegen war. Eine Elitetruppe von 30 000 Mann umgab hier den Gewalthaber, der trotz seiner Grausamkeit von den Soldaten verehrt wurde, da er ein tüchtiger Feldherr war und mit „Gold und Frauen“ nicht sparte, wenn man von einem siegreichen Beutezuge zurückkehrte. Man erzählt, daß er jeden einzelnen Soldaten beim Namen kannte. Dieses wunderbare Gedächtnis diente aber gleichzeitig dazu, die ihm von irgendwem zugefügten Unbill jahrelang nachzutragen, bis er den Augenblick der Rache für gekommen hielt. Friederich erzählt in dieser Hinsicht klassische Beispiele, von denen wir im nachfolgenden einige wiedergeben.

Ein albanischer Adliger, der im Jahre 1788 mit einem der Bettren des Paschas im Streite lag, hatte das Unglück, diesen im Zweikampfe zu töten. Alsobald ließ Ali den Täter ergreifen, desgleichen seine Frau und seine Kinder. Während letztere vor den Augen des Vaters den Tigern als Speise vorgeworfen wurden, die der Despot zu seinem „Privatvergnügen“ hielt, röstete man den Unglücklichen bei lebendigem Leibe. Weit entfernt, sich mit dieser grausamen Bestrafung zu begnügen, beschloß der Tyrann, die ganze Familie seines Widersachers auszurotten. Schließlich blieb nur noch ein Bruder des Albaners übrig, dessen Ergreifung nicht gelang, da er sich rechtzeitig außer Landes geflüchtet hatte. Aber der Wüterich vergaß seine Rache nicht: Volle 24 Jahre später erfuhr er den Aufenthaltsort des Verhafteten und schickte ihm einen Boten mit reichen Geschenken zu; gebendel durch die Kostbarkeiten und die Treuersicherungen des Tyrannen, der ihm hatte erklären lassen, daß er die damalige Bestrafung seiner Verwandten bereue und der Familie verziehen habe, ließ sich der Unglückliche in die Falle locken. In Janina angekommen, wurde er sogleich ergriffen und ohne Urteilspruch hingerichtet. Den zerstückelten Leichnam befahl der Despot in die Straßen der Stadt zu werfen „zum warnenden Exempel“.

Von einer anderen Begebenheit solcher Art war der französische Offizier selber Zeuge. Der Brigadegeneral Desfreres, der von dem Gouverneur von Korfu, General Donzelot, mit einer geheimen Mission zu Ali entsandt worden war, weilte im Jahre 1812 einige Tage

in Janina und wurde mit allen Ehrenbezeugungen empfangen. Die Unterhandlungen liefen ganz außergewöhnlich nach Wunsch des Paschas zu verlaufen; dieser ging, um seine Zufriedenheit zu beweisen, sogar soweit, den General in seinen Harem einzuführen und ihm seine Lieblingsfrauen und die aus allen Gegenden zusammengekauften Sklavinnen und jungen Sklaven zu zeigen. Während die Umgebung des Tyrannen noch sprachlos war über diesen Bruch mit aller orientalischen Etikette, fragte der Pascha seinen vornehmen Besuch, welche von den Frauen ihm am besten gefallen habe. Ohne Mißtrauen bezeichnete der General eine reizende junge Sklavin, deren Schönheit auf ihn einen besonders starken Eindruck gemacht hatte. Inzwischen wird ein opulentes Mahl aufgetragen. Als sich nach dessen Beendigung die Eingeladenen zurückziehen wollen, wendet sich der Despot mit einem diabolischen Lächeln an den Militär und erkundigt sich, ob es ihm vielleicht Vergnügen mache, die Schöne wiederzusehen. Auf die bejahende Antwort gibt der Pascha ein Zeichen, ein Vorhang im Hintergrunde des Gemaches teilt sich, und ein schwarzer Eunuch, das bluttriefende Schwert in der Rechten, zeigt den Kopf der Sklavin vor, die eben auf Befehl des Wüterichs hingerichtet worden ist. Der Pascha bricht in ein gellendes Gelächter aus, während der entsetzte General und seine Offiziere davonstürzen, nicht ohne den Unmenschen mit der Rache des Kaisers bedroht zu haben. Woran sich Ali, wie Friederich hinzufügt, nicht im mindesten lehrt; war er doch über das Hinschwinden der Macht Napoleons genügend unterrichtet. O.K.

Zum Code Slabys.

Berlin, 7. April. Die technische Welt hat einen schweren Verlust erlitten. Mit Adolf Slaby ist einer der berühmtesten und bedeutendsten Vertreter der deutschen technischen Wissenschaft von uns gegangen. Auch einer der namhaftesten Hochschullehrer. Seit Jahrzehnten wirkte Slaby am Charlottenburger Polytechnikum und der Kreis derer, die für ihr Leben und Schaffen wertvolle Anregungen von ihm empfangen haben, ist außerordentlich groß. Sie alle, und außer ihnen auch die vielen, vielen Tausende, denen die Pflege deutscher Wissenschaft ein Gegenstand des regsten Interesses ist, werden mit lebhafter Trauer die Kunde von Slabys Tode entgegennehmen.



Professor Adolf Slaby.

Slabys Name ist aufs engste mit der Geschichte einer der wichtigsten Erfindungen unserer Zeit verknüpft. Marconi und Slaby, das sind die beiden Männer, denen wir unsere Kenntnis und die Nutzung der drahtlosen Telegraphie zu danken haben. Slaby fuhr auf den Resultaten Marconis und des Russen Popoff, der hier als der eigentliche Erfinder angesprochen werden muß, aber er führte diese Forschungen mit genialer Selbständigkeit weiter und gab uns das deutsche System der Welttelegraphie, das uns heute bereits zu großen Erfolgen geführt hat. Ueber 6000 Kilometer hinweg arbeiten die elektrischen Wellen von unserer Zentralstation Nauzen aus bis hinüber nach Amerika und Afrika. Und das Slaby-Arcosche (Arcos ist ein Schüler Slabys) System scheint noch keineswegs an der Grenze seiner Möglichkeiten angelangt zu sein.

Wenn man Slabys Verdienste würdigt, wird man naturgemäß von dieser Seite seiner Arbeit zuerst sprechen. Daneben aber steht noch, so manche Leistung, die den Laien vielleicht noch weniger interessiert, vom sachmännlichen Standpunkt aus aber von höchstem Wert ist. Ganz besonders wären da die elektro-mechanischen Forschungen Slabys zu erwähnen, die vor allem in die achtziger Jahre fallen.

Slaby ist im Jahre 1849 in Berlin geboren, 1877 etablierte er sich als Privatdozent an der Berliner Gewerbeakademie, 1883 übernahm er das elektrische Laboratorium am Charlottenburger Polytechnikum. Seit 11 Jahren ist er außerordentlicher Honorarprofessor der Berliner Universität, auch den Titel eines Geheimen Regierungsrates hat er geführt und eines Dr. ing. honoris causa.

In äußeren Ehren hat es diesem Leben nicht gefehlt. Auch der Kaiser verleihte ihm keine Gelegenheit, dem Gelehrten sein besonderes Wohlwollen, das beinahe den Stempel der Freundschaft trug, zu bezeugen. Der Kronprinz wurde von Slaby in den technischen Wissenschaften unterrichtet und der Kaiser fand sich zu manchen der Slabyschen Vorlesungen ein. So zeigte er denn auch jetzt seine besondere Teilnahme durch Entsendung folgender Telegramms aus Homburg a. d. S. an die Witwe des Geheimrates Slaby: „Auf das Schmerzlichste bewegt durch die Nachricht von dem Hinscheiden ihres Gatten, spreche ich Ihnen und den übrigen mein herzlichstes Beileid aus. Ich betraume mit Ihnen den Verlust des trefflichen Mannes und gebene gern der interessanten und belehrenden Stunden, in denen ich seine Gesellschaft genießen durfte. Seine Verdienste als Lehrer und Forscher sichern ihm den Dank und Ruhm über das Grab hinaus. Gott tröste Sie in Ihrem schweren Leid. Wilhelm I. R.“ Auch die Kaiserin und der Kronprinz drückten ihr Beileid aus.

Der achte Verhandlungstag im Spielerprozeß Stallmann und Genossen.

(Von unserem Korrespondenten.)

Sh. Berlin, 7. April. Mit einer mehr als halbtägigen Verspätung begann heute vormittag die weitere Verhandlung gegen den Spielerkönig Stallmann und Genossen. Vor Eintritt in die eigentliche Verhandlung legte der Hauptangeklagte Stallmann entschieden Verwahrung dagegen ein, an der mehrfach besprochenen Expresse-affäre beteiligt gewesen zu sein, und ersuchte um Feststellung, daß er seinerzeit seinen Verteidiger sofort beauftragt habe, in London Schritte zu tun, damit er in diese Affäre nicht hineingezogen werde. Weiter trat er der Aussage des Zeugen Bergell entgegen und erklärte denselben für wenig glaubwürdig. Ebenjowenig verdiene Herr v. Dippe in mancher Hinsicht Glauben, der bestritten habe, mit Bergell gespielt zu haben. Er, Stallmann, sei in der Lage, den Zeugen namhaft zu machen, der mit beiden gespielt habe. — Der Staatsanwalt kommt hierauf auf die Angelegenheit des Zeugen Segel zurück, der genau gewußt haben soll, daß der Angeklagte Kramer nicht mit der Rolle verheiratet sei. — Der Staatsanwalt verliest einen Brief, in welchem es u. a. heißt: „Richte beste Grüße aus an...“ (der Name des Briefempfängers ist aus dem Brief herausgerissen oder herausgeschliffen, von wem, erklärt der Angeklagte Kramer, nicht zu wissen). Die Angelegenheit konnte vorerst nicht geklärt werden. — Hierauf begann der interessantere Teil der Verhandlung, nämlich die Vernehmung des Kriminalkommissars v. Mantuffel.

Der Zeuge erklärt zunächst, daß er seit dem Jahre 1892 das Spiel-Dezernat beim Polizeipräsidenten in Berlin innehatte und äußert sich dann auf Veranlassung des Vorsitzenden über das Rouge et noir. Von diesem Spiel habe er zuerst im Jahre 1908 gehört bei Gelegenheit einer Anzeige gegen den gewerksmäßigen Falschspieler Ernst Glühner, der seinerzeit in Paris einen Fremden um eine ganz erhebliche Summe erlöhrt habe. Später sei ihm durch Zufall ein kleines Buch „Taschenpielerkunststücke“ in die Hand gefallen, in welchem das Spiel „Rouge et noir“ genau beschrieben sei. Nach diesem Buch soll an der Rückseite der zum Spiel verwendeten Karten zu erkennen sein, ob dieselben rot oder schwarz sind. Neue, noch nicht benützte Karten sollen sich die leichte, an ihnen angebrachte Biegung sehr lange erhalten. Diese Einbiegung sei in der Regel außerordentlich schwach, sie genüge aber vollkommen, um dem Eingeweihten die Form der Farbe der Karte zu verraten. Der Zeuge erklärt weiter, es sei ihm nicht ein einziger Fall bekannt, wo unter ähnlichen und guten Spielern Rouge et noir gespielt worden sei; es sei lediglich ein Spiel, das bei den internationalen Glückspielern üblich sei, um den Leuten Geld wegzunehmen, genau so, wie das „Kümmelblättchen“ von den Bauernfängern zu dem gleichen Zweck benützt werde. Rouge et Noir unterscheidet sich von dem „Kümmelblättchen“ lediglich durch die Höhe der Einsätze und das Milieu der Spieler, das „Kümmelblättchen“ erfordere zweifellos mehr Intelligenz. — Dem Zeugen wurden nun, wie er weiter bezeugt, zwei Fälle angezeigt, in welchen im Jahre 1910 Rouge et Noir gespielt worden war: der Fall des damaligen Leutnants Bedhaus und der Fall Dippe. In dem Fall Bedhaus habe auch der dem Zeugen bis dahin unbekannte Newton eine Rolle gespielt. Newton war der Berliner Polizei vorher nicht bekannt gewesen, obwohl er bereits wegen Betrugsversuchs mit 20 Monaten Gefängnis vorbestraft war. Stallmann bestritt bekanntlich entschieden, daß Newton wegen Falschspiels vorbestraft worden sei, Newton sei deshalb nicht einmal angeklagt gewesen.

Der Zeuge Kommissar v. Mantuffel bezeugt weiter, daß die Berliner Kriminalpolizei in allen Fällen, wo sie von Spielern Kenntnis erhalte, sich sofort an die betreffende auswärtige Polizeibehörde wende, um die beteiligten Spieler hinsichtlich ihrer verdienstlichen Praktiken kennen zu lernen. Von der Pariser Behörde sei über Stallmann alias v. König, der auch noch verschiedene andere Namen geführt habe, die Auskunft eingegangen. Stallmann sei der Pariser Kriminalpolizei als das Haupt einer internationalen Falschspielergesellschaft bekannt, und es bestche der Verdacht, daß diese Gesellschaft zahlreiche Taschentiefstahle, außerdem Diebstahle in den Luxusjagen und den Hotels sowie eine ganze Reihe von anderen Betrügereien auf dem Kerbholz habe. — Ein zweites behördliches Gutachten aus Paris wurde auf Anordnung des Vorsitzenden in der Verhandlung nicht vorgelesen. — Auf Befragen seitens des Staatsanwalts gab der Zeuge v. Mantuffel an, daß der mehrfach genannte Spieler Kohlleder wegen gewerksmäßigen Glückspiels vorbestraft sei und daß seine Negarte und Photographie bei der hiesigen Polizei hinterlegt sei.

Der Nieder-Modauer Prozeß.

DT. Darmstadt, 7. April. Heute begann, wie schon mitgeteilt wurde, vor der hiesigen Strafkammer der Prozeß wegen des Zusammenbruchs des Spar- und Darlehensvereins in Nieder-Modau. Angeklagt sind der Rechner Adam, der frühere Bankier Naal, der Revisor Bed und Kammerrentat Jürg wegen Urkundenfälschung, Wechsel-fälschung, Betrugs und Bilanzverschleierung.

Nach Verlesung der Anklageschrift, die über 200 Seiten umfaßt, und den Angeklagten in Höhe von 3 Millionen Mark zur Last legt, wird zunächst der Angeklagte Adam vernommen. Er erstarrt sich schuldig, 240 Wechsel, Schecks und Urkunden als Rechner der Niedermodauer Kasse gefälscht zu haben. Schon 1889 habe er mit Bauspekulationen begonnen und sei später mit Pallmann in Verbindung getreten. Sein Schwiegervater, der Bürgermeister Naumann von Niedermodau, der ebenso wie Pallmann verstorben ist, habe als Vorstandsmitglied der Kasse zuerst die Wechsel des Pallmann mit unterschrieben, dies aber später infolge der hohen Summen nicht mehr getan, worauf Adam den Namen seines Schwiegervaters fälschte. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er nur aus Interesse für Pallmann diese 3 Millionen Wechsel gefälscht habe, erklärte der Angeklagte, daß er keinen Nutzen davon gehabt habe und lediglich durch die Drohungen Pallmanns, er werde die Fälschungen zur Anzeige bringen, sich immer wieder habe zu weiteren Fälschungen verleiten lassen.

Adam gibt weiter an, er habe Pallmann immer Blankoaktzept mit seiner Unterschrift als Rechner und der gefälschten Unterschrift seines Schwiegervaters ausgehändigt. Daß Pallmann ein solches Akzept mit 195 000 Mark ausfüllte, will er nicht gewußt haben. Als eine von Pallmann beantragte Hypothek mit der Kasse nicht zustande kam, nahm Adam eine Bürgschaft der Kasse auf 10 000 Mark zu Gunsten Pallmanns an. Der Angeklagte erklärt, sich klar gewesen zu sein, daß er dadurch die Kasse schädige. Als Vorstandsmitglied habe Adam die Bilanz aufgestellt, in der 100 000 Mark für rückständige Zinsen aufgeführt waren, von welchem Betrage mindestens 200 000 Mark auf und unsicher waren. Adam bestritt, sich bewußt gewesen zu sein, daß es sich hier um faule Kosten handelte.

Wildunger „Helenenquelle“

Altbekannt bei Nieren- und Blasenleiden, Harnsäure und Eiweiß. Nach den neuesten Forschungen ist sie auch dem Zuckerkranken wegen ihres günstigen Natrium- und Kaliumgehalts in erster Linie zu empfehlen. Für werdende Mütter und Kinder in der Entwicklung ist sie für die Knochenbildung von hoher Bedeutung.

Die Helenenquelle ist die Hauptquelle Wildungens und steht in ihrer überaus glücklichen Zusammensetzung einzig in der Welt da. Daher ist Vorsicht gegen über allen Empfehlungen von Ersatzmitteln geboten. Schriften frei durch Fürstliche Wildunger Mineralquellen A.-G., Bad Wildungen, 1912: 14327 Badegäste u. 2245831 Flaschenversand. — Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien.

Hauptdepot in Karlsruhe: Bahm & Bassler, Zirkel 30.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Sophie Kreis, geb. Grimminger

nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden zu sich zu rufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Josef Kreis, Schreinermeister.

Karlsruhe, den 8. April 1913. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 10. April, nachm. 2 1/2 Uhr statt. Trauerhaus: Zähringerstrasse 39. B13385

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine liebe Frau, unsere treue, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Marie Häffner

geb. Berthold

Montag nacht 10 Uhr, nach kurzer Krankheit, im Alter von 61 Jahren infolge eines Herzschlages zu sich zu rufen. Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Karlsruhe, den 8. April 1913. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 10. April, nachmittags 2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. Trauerhaus: Herderstrasse 87, IV. B13864

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Magdalene Bech

im Alter von 77 Jahren heute nacht nach langem Leiden sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Karoline Stutz und Familie. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 10. April, nachmittags 1/2 4 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. Trauerhaus: Schwabenstrasse 19. B13896

Todes-Anzeige.

Nach kurzer schwerer Krankheit verschied heute früh 7 Uhr unser innigst geliebtes Kind

Liselotte

im Alter von 5 Jahren.

In tiefer Trauer:

Emil Rosenbusch, Frau Hedwig Rosenbusch geb. Rohrbacher, Johanna Rosenbusch, Margarethe Rosenbusch.

Karlsruhe, den 8. April 1913. Die Beerdigung findet statt, Donnerstag 11 Uhr (Israelit. Friedhof). B177

Inspektions- und Reise-Beamte

haben bei gut eingeführter Lebensversicherung, die sich verändern wollen und deren bisherige Ergebnisse gut gewesen sind, oder welche unter Aufgabe ihres bisherigen Berufes sich der Versicherungsbranche zuwenden wollen, werden gebeten, wenn sie ihren Bericht über bisherige Tätigkeit an die Expedition der „Badischen Presse“ einzusenden unter Nr. 5886. 3.2

Lebens- und Volksversicherungs-Gesellschaft sucht einen nachweisbar bewährten Sachmann als

Inspektor bezw. Oberinspektor

möglichst sofort zu engagieren. Demselben würde die Aufgabe zufallen, die vorhandene Organisation weiter auszubauen und den General-Agenten hinsichtlich zu unterstützen. Die Stellung verspricht eine gute Zukunft und ist entgeltlich. Offerten möglichst mit Belegen unter Nr. 5375 an die Expedition der „Badischen Presse“. 4.4

Auto-Monteur und Dreher,

tüchtig und selbständig, sofort gesucht, ebendasselbe ein tüchtiger

Fahrrad-Mechaniker.

Ad. Gerteis, Freiburg. 2668a.3.1

Wir suchen zum Eintritt per 1. Mai, event. früher, für unsere Abteilung

Schreib- u. Lederwaren

tüchtige, mit der Branche vollständig vertraute 6156

Verkäuferin.

Herm. Schmoller & Co.

Tüchtige erste

Verkäuferin

zur Leitung einer Filiale gesucht. Vorstellung am Donnerstag, den 10. ds. Mts., von 10 bis 4 Uhr. 2657a.2.2

Filiale der Straburger Schirmfabrik

V. Heupel, Kaiserstrasse 201.

Offene Stellen aller Berufe enthält diese Zeitung: Deutsche Bankens-Verein, Erlangen 76. 218a

Junger Schneidergehilfe

kann sofort eintreten für das ganze Jahr bei

Johann Schmieder, Schneidergeschäft, Oberkirch, Waden. 2886a

Besserer Mädchen

im ruhigen Haushalt gesucht. Näheres unter Nr. B13361 durch die Exp. der „Bad. Presse“.

Ein fleißiges, ehrliches Mädchen

zur häuslichen Arbeit auf 15. April gesucht. B13350

Waldstrasse 20, 1. St.

Auf 1. Mai wird zu II. Familie ein braves, einfaches, reichliches Mädchen gesucht, das in häuslichen Arbeiten bewandert u. etwas lohn kann. B13379

Erbrunnstrasse 22, 3. St.

Gefucht für Sonntag vormittags eine pünktliche, reinliche

Putzfrau. B13348

Kleinliche, pünktliche Monatsfrau oder Mädchen gesucht. Vorstellung vormittags. Lohnerstrasse 24, II. St. B13343

Stellen-Gesuche

Schweizerdegen,

streng solid, arbeitsfreudig u. zuverlässig, Meistertitel, an der Maschine wie am Stahle mit allen vornehmenden Arbeiten vertraut, sicher in Kalkulation u. Schrift, bescheidener, mittlerem Regional mit Erlaubnis zum Aufsuchen. Prima Referenzen stehen zu Diensten. Antritt sofort.

Ausdrückl. Angebote erbeten an Paul Metz, Freiburg i. B., Sühnerstr. 46. B13302

Anwalts-Gehilfe

verf. in sämtlichen Bureauarbeiten, Stenographie u. Maschinen schreiben sucht pr. sofort od. später Stellung. Offerten unter Nr. B13376 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Verheirat. Mann sucht leichte Arbeit in Büro reinigen, Magazin od. Kabuff. Offerten unter Nr. B13344 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Frauen

in Stenographie und Schreibmaschine durchaus perfekt, mit langjähriger Praxis, wünscht sich zu verändern. Off. unt. Nr. B13343 an die Exp. der „Bad. Presse“ erb.

Stenotypistin

u. Maschinenschreiberin, durchaus tüchtig, mit 6-jähr. Tätigkeit im Engagement für einige Monate, wo sie Samstag vom Arbeiten dispensiert ist, weseh. Antr. Offerten unt. Nr. B13378 an die Exp. der „Bad. Presse“.

Wid. W. W. wünscht gegen freie Wohnung die Führung des Haushalts eines alleinstehenden Herrn zu übernehmen. Offerten unt. Nr. B13313 an die Exp. der „Bad. Presse“ erbeten.

Mädchen

für Küche und Haushalt bei hohem Lohn gesucht. 6001.3.3

Zu ertr. Kahn, Douglasstr. 10, 1. B13329

Braves, fleißiges Mädchen findet sofort gute Stelle. B13262

Nach der Schweiz (Zürich) wird ein tüchtiges, selbständiges

Mädchen

für Küche und Haushalt bei hohem Lohn gesucht. 6001.3.3

Zu ertr. Kahn, Douglasstr. 10, 1. B13329

Braves, fleißiges Mädchen findet sofort gute Stelle. B13262

Nach der Schweiz (Zürich) wird ein tüchtiges, selbständiges

Mädchen

für Küche und Haushalt bei hohem Lohn gesucht. 6001.3.3

Zu ertr. Kahn, Douglasstr. 10, 1. B13329

Braves, fleißiges Mädchen findet sofort gute Stelle. B13262

Nach der Schweiz (Zürich) wird ein tüchtiges, selbständiges

Mädchen

für Küche und Haushalt bei hohem Lohn gesucht. 6001.3.3

Zu ertr. Kahn, Douglasstr. 10, 1. B13329

Braves, fleißiges Mädchen findet sofort gute Stelle. B13262

Nach der Schweiz (Zürich) wird ein tüchtiges, selbständiges

Ausverkauf

Mehle & Schlegel

Kaiserstr. 140 neben Moninger Kaiserstr. 140

Wir haben einen grossen Posten neuer

Stickerei-Stoffe

Stickerei-Kleider

Stickerei - Roben

herausortiert, auf welche wir einen

Extra-Rabatt von 25%

gewähren.

Günstigste Einkaufs-Gelegenheit!

Zum Teil im Fenster ausgestellt. 6058

Stelle gesucht.

Jung. lernter Mann, Absolvent eines Gymnasiums und einer Handelsschule (Diplom), mit Sprachkenntnissen, in Maschinen schreiben und Stenographie bewandert, sucht Stelle auf einem kaufmännischen Bureau.

Offerten erbeten unter B12938 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Vertrauensstellung.

Würde sich auch mit 10-15.000 M. an isoliertem Geschäft beteiligen od. solches künftlich übernehmen.

Gestl. Offert. u. Nr. B12860 an die Exp. der „Bad. Presse“ erb.

Hausmeisterstelle

von kinderl. Ehepaar auf 1. Juli gesucht. Offerten unt. Nr. B13315 an die Exp. der „Bad. Presse“ erbeten.

Vermietungen.

Laden

mit kompletter Einrichtung eines seit 50 Jahren betriebenen

Manufakturwaren- und Aussteuergeschäfts

in Oberamt und Industrieort des württ. unteren Neckars mit Wohnung und reichem Zubehör zu vermieten mit event. Vorkaufsrecht auf das Haus. Auch für

Mobeldwaren u. Damenhüte geeignet; sichere Erlöse.

Offerten unt. Nr. B12636 beförd. die Exp. der „Bad. Presse“. 2.2

Laden

in schönster Lage mit anstehendem Zimmer per sofort oder 1. Juli zu vermieten.

Zu erfragen unter Nr. B12673 in der Exp. der „Bad. Presse“.

Laden.

Kronenstrasse 45 ist ein schöner Laden mit 2 Schaufenster per sofort zu vermieten. B13352.2.1

Näheres bei Heh. Tisch.

Auf 1. Juli oder früher sind

Laden

mit 2 Zimmer ohne Küche, auch für Lagerraum oder Magazin passend, zu vermieten. B13352

Schönenstrasse 65, Ecke Ruppertsstrasse, ist ein Laden mit Wohnung, in der ein Speisereichhalt mit Erlaubnis betrieben wird, auf 1. Juli zu vermieten. B13268.2.1

Große

Magazinsräumlichkeiten

im Zentrum der Stadt der sofort od. später preiswert zu vermieten. Näheres Gartenstrasse 12. Büro

2 Zimmer-Wohnung im 4. St. (Königsplatz-Bohnung) auf 1. Juli zu vermieten. B13360.1

Näheres Schönenstr. 65, 3. St.

Stallung

für 2-3 Pferde zu vermieten. Winterstrasse 10, part. 6076

Bachstrasse 54 Wertstätte zu vermieten. Gestl. Anschlag im Hause. Rab. I. St. B12846

Bachstrasse 54, Laden mit Dreizimmerwohnung auf 1. Juli zu vermieten. Rab. I. St. B12849

Bochstrasse 24

schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Erker, Veranda, Bad, Speisek., samt Zubehör auf 1. Juli zu vermieten. Rab. d. St. B12849

Bochstrasse 24

schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Erker, Veranda, Bad, Speisek., samt Zubehör auf 1. Juli zu vermieten. Rab. d. St. B12849

Buchstrasse 9, zunächst der Kaiserstr. im St. 2. St. eine 2 Zimmerwohnung, Küche u. Zubehör an kleine Familie auf 1. Juli zu vermieten. B13351

Mühlburg, 4 Zimmer-Wohnung mit Zubehör, billig zu vermieten. Zu erfragen bei Daffner, Geibelstr. 1, 2. St. rechts. B13351

Gut möbl. Zimmer

an Kaufmann zu vermieten B13355 Gottesackerstrasse 2, part.

Schön. Wohn- u. Schlafzimmer ungenutzt, auf 1. Mai zu vermieten; auch für 2 Herren geeignet B13301

Brauerstrasse 15, III.

Adamiestrasse 57, III., gut möbl. Bohn. u. Schlafzimmere ent. mit Klavierbenützung in ruh. Haus an besseren Herrn oder Fräulein zu vermieten. B13338

Belfortstrasse 19, Vorderhaus 2. St. ist ein schönes, unmobiliertes, heizbares Zimmer mit sep. Eingang sofort zu vermieten. Näheres zu erfragen dafelbst. B13371

Kaiserstr. 56, 3. St., ist sofort od. später gut möbl. Zimmer mit Venetian zu vermieten. B13298.3.

Kaiser-Allee 35, III. Wohn- u. Schlafzimmer, ohne vis-à-vis, schön möbliert, mit Klavier sofort zu vermieten. B13388.3.

Kronenstrasse 12, 1. Trepp., ist ein gut möbl. Zimmer mit separatem Eingang sofort oder später zu vermieten. B13354

Rebenstrasse 8, 4 Tr., nächst dem neuen Bahnhof, schön möbliertes Zimmer in freier Lage mit Balkon, ohne vis-à-vis, auf 15. April oder 1. Mai zu vermieten. B13332

Steinstrasse 7, II., ist gut möbl. Zimmer bei kinderl. Familie sofort od. 15. April zu verm. B13332

Waldhornstrasse 7, St. 2. St., ist ein einfach möbliertes Zimmer mit schöner Aussicht in Garten zu vermieten. B13392

Miet-Gesuche.

In nur zentraler Lage

wird auf 1. Juli d. J. oder früher eine geräumige

4-6 Zimmerwohnung

partiere oder 1. Stod. für Gesellschaftszwecke gesucht. Ausführliche Offerten unter Angabe des verfügbaren Platzraumes unt. Nr. 6171 an die Exp. d. „Bad. Presse“ erbet.

Schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Bad in best. Lage auf 1. Juli gesucht. Offert. unter Nr. B13317 an die Exp. der „Bad. Presse“ erbeten. B13317

Zu der Nähe vom Rondellplatz wird eine geräumige

3-4 Zimmerwohnung

von ruhiger Familie auf 1. Juli oder sofort gesucht. Off. unt. 6163 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Part.-Wohnung

von 3 geräumigen Zimmern samt Zubehör von II. Familie gesucht, auf 1. Juli. Offert. bevorzugt. Offerten unter Nr. B13360 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Ziehung 25. April 1913. Schlossfreiheit-Geld-Lotterie. 3320 Geldgewinne im Betrage v. M. 1 Hauptgewinn 45000, 2 Hauptgewinn 20000, 3 Hauptgewinn 5000, 3000 usw. Lose à 1 Mk. Porto u. Liste 25 Pfg. extra. Zu haben in allen Losverkaufsstellen oder direkt durch: O. Petrenz, Darmstadt, A. Dinkelmann, Worms.

Stellen-Angebote. Verheirateter Knecht findet sofort Stelle. Jahreslohn 900 M., täglich 2 Liter Milch, freie Wohnung m. Garten, Kartoffelfeld. Gut Ludwigsau. B13322 b. Maximiliansau a. Rh.

Rusläufer. Radf. stadik. stub. Mann, gesucht. Vorzustellen mit Zeugn. vorm. 8-9 Uhr Hebelstr. 3. 6182. Emil Schmidt & Cons.

Zum Nachfragen von Geschäfts-Büchern wird ein

Buchhalter

für einige Stunden des Tages gesucht. Offerten an die Expedition der „Bad. Presse“ unter Nr. 6164.

Ein Fräulein,

das selbständig die Buchführung versteht, stenographieren und maschinenschriften kann, auch etwas im Laden mit bedient, wird für ein erhaltendes Text- und Konfirmationsgeschäft gesucht. Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nr. 6179 an die Expedition der „Badischen Presse“ erbeten.

Mechaniker-Gesuch.

Ich suche per sofort einen sehr gut eingearbeiteten Mechaniker mit guten Kenntnissen auf Nähmaschinen, Nähmaschinen und Motoren, gegen hohen Lohn für dauernde Stellung. B13352

Franz Steimer, Nähmaschinen u. Fahrradhaus, Adern i. Wader.

Tücht. Maler

sofort gesucht, der in einig. Wochen ein Heimereis, aber sehr gutgehend, Geschäft übernehmen könnte. 3.2

Angebote unt. Nr. 2630a an die Exp. der „Bad. Presse“ erbeten.

Ein älterer und ein jüngerer

Bauschlosser

sowie ein Lehrling finden sofort Stelle bei H. Herr, Schlosserei, Durlach. B13328

Tüchtiger, flotter

Sägenmacher

welcher das Nichten und Schären von Bands, Kreisz- und Gatterläden auszuwechseln versteht, sowie Schleifmaschine von Ott & Schmalz bedienen kann, gegen guten Lohn sofort gesucht.

Ausdrückl. Angeb. mit Lebenslauf, an Sägewerk u. Sägenfabrik Schweningen. 2660a.3.2

Tüchtige

Büglerin

für eine bad. Waschanstalt gesucht. Reise wird versattet. Offerten unter

Nr. 2669a an die Exp. der „Bad. Presse“. 2.1

Frau zum Bügeln

wird sofort verlangt. B13387

Maximilianstrasse 2.

Zimmermädchen.

Auf 1. Mai suche ich ein in jeder Hausarbeit erfahrenes Mädchen, welches neben und bügeln gelernt hat, und im Sewieren bewandert ist. Nur solche mit gut. Zeugnissen mögen sich vorstellen bei

Frau Dr. Carl Gutmann, Westendstrasse 54. B13347

Köchin,

die auf bürgerlich lohn kann - für 60-80 Bregen - bei hohem Lohn sofort gesucht. B13375.2.1

Institut Koch, Krieger, 109.

Braves, fleißiges Mädchen findet sofort gute Stelle. B13262

Nach der Schweiz (Zürich) wird ein tüchtiges, selbständiges

Mädchen

für Küche und Haushalt bei hohem Lohn gesucht. 6001.3.3

Zu ertr. Kahn, Douglasstr. 10, 1. B13329

Braves, fleißiges Mädchen findet sofort gute Stelle. B13262

Nach der Schweiz (Zürich) wird ein tüchtiges, selbständiges

Mädchen

für Küche und Haushalt bei hohem Lohn gesucht. 6001.3.3

Zu ertr. Kahn, Douglasstr. 10, 1. B13329

Braves, fleißiges Mädchen findet sofort gute Stelle. B13262

Nach der Schweiz (Zürich) wird ein tüchtiges, selbständiges

Mädchen

für Küche und Haushalt bei hohem Lohn gesucht. 6001.3.3

Zu ertr. Kahn, Douglasstr. 10, 1. B13329

Braves, fleißiges Mädchen findet sofort gute Stelle. B13262

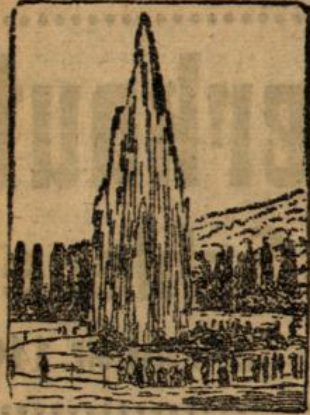
Nach der Schweiz (Zürich) wird ein tüchtiges, selbständiges

Mädchen

für Küche und Haushalt bei hohem Lohn gesucht. 6001.3.3

Zu ertr. Kahn, Douglasstr. 10, 1. B13329

Zirkel 30.



NAMEDY-SPRUDEL
Kaiserbrunn NAMEDY bei Andernach am Rhein
Der mächtigste Geiser der Erde.

NAMEDY

Das Mineralwasser des XX. Jahrhunderts.



Die von Tag zu Tag zunehmende Verbreitung des als angenehmes und bekömmliches Tafelwasser wie als überaus wirksames Heilwasser in kurzer Zeit zu Weltruf gelangten NAMEDY-Sprudels beweist den hohen Wert desselben. Zu diesem Erfolge trägt fraglos der von uns eingeführte **volkstümliche Preis** bei.

Unter Verweisung auf die bisher bekanntgemachten Auszüge von vielen Hunderten uns freiwillig zugehenden Anerkennungen aus den Kreisen praktischer Aerzte, Professoren und Leiter großer Krankenhäuser veröffentlichen wir heute einige Aeußerungen ärztlicher Autoritäten, welche wir im Laufe der letzten Wochen erhielten. Eine Zusammenstellung solcher ärztlicher Anerkennungen, welche vielfach auf Beobachtungen am eigenen Körper beruhen, stellen wir gern zur Verfügung. Die Originale liegen bei uns zu jedermanns Einsicht offen.

... Ich habe infolge einer uralten Urethralstricture eine starke Blasenverengung, außerdem einen großen linksseitigen Hodenbruch, d. h. einen Leistenbruch, in welchem die Blase teilweise liegt. Daß sich bei mir das Wasser in der Blase staut, dürfte deshalb niemand wundern, und leistete mir zur Beseitigung der Urinentleerung Ihr NAMEDY-Sprudel großartige Dienste.

Dr. N. N., praktischer Arzt und Bahnarzt.
Ich bestätige Ihnen sehr gern, daß ich den NAMEDY-Sprudel bei meiner Frau sowie zwei anderen Patientinnen mit Nieren-, Nierenbecken- und Blasenleiden mit recht gutem Erfolge angewendet habe und noch anwende. Ich beabsichtige in der Folgezeit den Sprudel stets wieder zu verwenden.
General-Oberarzt Dr. N. N.

Ich teile Ihnen ergebenst mit, daß ich den NAMEDY-Sprudel bei verschiedenen Magenkrankungen mit bestem Erfolge in Anwendung gebracht habe.

Besonders in die Augen springend war die heilsame Wirkung des Sprudels in Fällen von Hyperchlorhydrie (Übersäure des Magens), in

denen die neutralisierende resp. säurebindende Fähigkeit des Sprudels sich deutlich dokumentierte.

Dr. N. N., Spezialarzt für Magen- u. Darmkrankheiten.
Der NAMEDY-Sprudel hat bei einem Gichtkranken und bei einem Fall von Diabetes gute Dienste getan. Bei letzterem Fall, wo der Harn auch Albumin enthielt, ist der Urin schon frei von allen pathologischen Bestandteilen. Der Betreffende hat 25 Flaschen getrunken.
Geheimer Sanitätsrat Dr. N. N.

Der NAMEDY-Sprudel bekommt mir sehr gut, die Ausscheidung von Harnsäure, der mir viel zu schaffen macht, verschwindet bei dem Gebrauch des Wassers sehr bald und schafft mir viel Erleichterung.
Geheimer Sanitätsrat Dr. N. N.,
Direktor des Hebammen-Instituts.

Mit dem Erfolge des NAMEDY-Sprudels bin ich bei meinen Patienten sowie bei meiner eigenen Person recht zufrieden. Er hat eine angenehm lösende Wirkung auf den Darm und hält Neigung zu Darmträgheit und Verstopfung hintan. Infolge dessen ist er vor allem

auch bei Hämorrhoidariern sehr zu empfehlen. Er beseitigt fernerhin wie ich auch bei mir empfunden habe, häufig das lästige Sodbrennen im Magen und ist ein dienliches Getränk für Diabetiker. Sein Geschmack ist angenehm und leicht salzig, so daß seine tägliche Anwendung nicht auf Widerstand stößt.
Sanitätsrat Dr. N. N.

Auf Wunsch teile ich Ihnen gerne mit, daß ich mit dem NAMEDY-Sprudel außerordentlich zufrieden bin und für meine Person denselben als äußerst wohlschmeckendes und angenehmes Tafelwasser dauernd benutze. Therapeutisch schätze ich denselben nach meinen bisherigen Erfahrungen als mildes Diuretikum und als diätetisches Getränk bei gichtischen Beschwerden.
Privatdozent Dr. N. N.

Ich bestätige Ihnen, daß Ihr Wasser mir selbst gegen Uebersäuerung des Magens, und meiner Frau gegen Neigung zu Gallensteinen bessere Dienste getan hat wie ein anderes Wasser.
Professor an der Universität Dr. N. N.

Zur Befragung des Hausarztes wird verwiesen auf die Schrift von Geh. San.-Rat Dr. Emil Pfeiffer (Wiesbaden):

„Das Mineralwasser von NAMEDY“, welche wir gratis und portofrei versenden.

20 ganze Flaschen Mark **8.60**, 20 halbe Flaschen Mark **6.60**, einschliesslich Glas.

Leere 1/2 Flaschen werden mit **10 Pfg.**, leere 1/4 Flaschen mit **10 Pfg.** pro Stück zurückgenommen.

Generalvertrieb für Karlsruhe u. Umgebung: B. Finkelstein, Rintheimerstr. 10. Telefon 510 u. 2875

Auch erhältlich in Mineralwasserhandlungen, Apotheken-, Drogen- und Kolonialwarenhandlungen.

Auf vielseitiges Verlangen
eröffnen wir am **Mittwoch, den 16. April, abends 8 1/2 Uhr,** im **Gasthaus „Zur goldenen Krone“**, Ecke Amalien- und Douglasstrasse, 2. Stock, einen neuen

Anfänger-Kursus

für Damen und Herren in der Nationalstenographie. Leichtestes System der Gegenwart. Honorar einschl. Lehrmittel **nur 3 Mk.** Man verlange Prospekte und Auskunft kostenlos durch Herrn **Erich Viehweger**, hier, Schützenstrasse 94. **Anmeldungen** daselbst oder bei Beginn des Kursus. B13320

National-Stenographen-Verein Karlsruhe.

Karlsruher Möbelhalle

der Schreinermeister-Genossenschaft (e. G. m. b. H.)
Tel. 2487 Herrenstrasse 46 Tel. 2487.

komplette Zimmereinrichtungen in 4 Stockwerken.
Anfertigung von Möbeln jeder Art nach eigenen oder gegebenen Entwürfen. — Eigene Tapezierwerkstätte. 17944

Erste Karlsruher Herren-Kleider-, Reparatur-, Bügel- u. Reinigungs-Anstalt

Teleph. 2590 **„Blitz“** Teleph. 2590

Zähringerstrasse 41a (neben Kronenapotheke)

Unübertroffene Leistung — Schnellste Lieferung
Billigste Preise.
Kostenlose Abholung und Zustellung der Kleider. 403
Gebroek-Anzüge leihweise.

Schwarzwälder Wacholder-Extrakt

2353a 14.4

auch Wacholder-Gefäß genannt, vorz. Mittel gegen Husten, Keich, Magen-, Nieren- u. Lungenleiden, Wasserhucht u. f. w., auch als Huterreinigungsm. f. z. empf. — 2 Nro. 4.50 per Nachn. fro., bei Mehrabn. billiger.

Ebenso empfiehlt **Wacholderbeeröl** bewährtes gichtisch-rheumatische Leiden. Kleine Flasche, ca. 50 g Inhalt 1.25, große Flasche ca. 100 g Inhalt 2.—

G. Knoblauch L. M. Herbstreich Nachf. Glatten Nro. 29.

Städt. Verordnbad

Kohlensäurebäder und elegante Wannebäder. 17940

I., II. und III. Klasse.

Für Herren und Damen geöffnet von vorm. 12 bis abends 8 Uhr sowie Sonntags 1/8 bis 12 Uhr. Samstags 1 Stunde länger. „Auch über Mittag geöffnet.“

Hebamme

I. Klasse 8172a
Frau Margot, Geis,
Rue du Rhône 23
nimmt zu jeder Zeit **Pensionärinnen** auf

Damenhüte

werden chic und elegant garniert, altere Hüte modernisiert. Große Auswahl in garnierten Hüten, Formen und alle Zubehörtel. Neuheiten. Billige Preise. Beste Bedienung.
E. E. Lassmann, Kaiserstrasse 235, 3. Stod. 5286

Knabenhosen

aus prima Maßstoffen (Keller) von einer engl. Großfirma erworben, und selbst angefertigt, hat billig abzugeben. 4882.15.9
J. Metzler, Erbprinzenstr. 6.

Kneifels Haarinktur

hat sich seit über 50 Jahren bei **Haarausfall und Kahlheit** und zur **Pflege des Haars** rühmlich bewährt und einen Belauf erworben. Verastlich empfohlen. Zu haben per Flasche 1, 2 und 3 Mk. bei **L. Wolf Witwe, Karlsriedrichstr. 4, C. Roth, Hofstr. 1677a**

Zeiß Minimum Palmos

Linar 4,5, Größe 6x9, Doppelfolette u. Rilmpad, für 60 Mk. zu vertauf. Offerten unter Nr. B13363 an die Exped. der „Bad. Presse“. 2.1

Doctor of Dental Surgery 1286

F. Miltenberger

graduirt Pennsylv.-Zahnheilkunde Amerika.
College für Herrenstrasse 15.

Mk. 12.50
Mk. 14.50 Mk. 16.50

Damen- und Herren-Stiefel und Ha b-Schuhe

in allen Leder-Sorten
Neue moderne Formen.
:: Beste Qualitäten. ::

Loew = Hoelzle

Schuh-Haus
Kaiserstrasse Nr. 187. 6164

Täglich frisch gestochene Tafel-Spargeln

zu billigsten Tagespreisen 6159

Viktor Merkle

Kaiserstrasse 160.
Telefon 175 und 980.

Graue Haare

machen 10 Jahre älter. Unsere Erfindung, das gesetzl. geschützte **Grinon**, ist kein Mittel, das den Besteller enttäuscht; es versagt nie, ist durchaus unschädlich und gibt dem Kopf u. Barthaare eine naturgetreue, waschechte Farbe. Fr. 3 Merk. Funke & Co. Berlin SW. 11. Verkauf i. d. Kronen-Apotheke, Karlsruhe i. Bad.

Chevermittlung

streng reell, diskret. B13367
Frau Morasch,
Kronenstr. 22, II. Schloßseite.

Pfingstwunsch.

Fr. 20 Jahre, aus guter Beamtenfamilie wünscht, da es ihm an passender Gelegenheit fehlt, Herrn in gleicher Stellung (Beamter od. Lehrer) bekannt zu werden zwecks spät. Heirat. Discretion Ehrenf. Off. mögl. mit Bild u. genauer Angabe der Verhältn. u. 1913 Pfingstwunsch bahnhof-lagernd Karlsruhe. B13367

Heirat.

Strebsamer, solider Arbeiter, 35 Jahre alt, mittl. Figur, angenehme, sucht, da es ihm an Anschluß fehlt, auf diesem Wege die Bekanntschaft ein. tücht. Mädchens zwecks bald. Heirat. Nur ehrenh. Briefe, mögl. mit Bild unter Nr. B13369 an die Exp. der „Bad. Presse“ erbeten. Bild sofort zurück. Strengste Discret. zugesichert.

Pflegekind

wird von einer Beamten-Familie in Waldshut angenommen. Offert. unter B13342 an die Expedition der „Bad. Presse“.

la. Hektographen-Masse

billigt zu haben in der Expedition der „Badischen Presse“.

Auch wird die Auffüllung von Apparaten prompt u. rasch erledigt.
Preis pro kg Mk. 2.50 netto